



Beiträge

zur Syntax der Causalsätze bei Homer.

I. Proleptisches *γάρ, ὅ, ὅτι*.



Beiträge

zur Syntax der Casusätze bei Homer.

I. Prolegomena



I. Vorbemerkungen.

1. Für den Ausdruck zweier Gedanken, die unter einander in causalem Verhältnis stehen, kennt die Homerische Sprache drei verschiedene Formen:

A. Beide Sätze sind Hauptsätze, welche unverbunden neben einander treten. Diese in einer älteren Sprachperiode, vor der Ausbildung der Partikeln und Conjunctionen, einzig mögliche asyndetische Aneinanderreihung, die der Betonung allein die Andeutung des inneren Zusammenhanges überlassen musste, ist bei Homer noch ziemlich häufig vertreten; jedoch ist dieselbe bei ihm schon bestimmten Einschränkungen unterworfen. Einmal ist sie der einfachen, schlichten Erzählung völlig entzogen und nur den zahlreichen Reden beider Gedichte vorbehalten geblieben, wo der sonst ruhige Vortrag des Rhapsoden bei der Nachahmung lebendiger Rede und Gegenrede über reichere Tonmittel verfügte. Aber auch hier trifft man mit wenigen Ausnahmen die unvermittelte Anfügung des Causalsatzes nur dann an, wenn die beiden Gedanken von verschiedenem Werthe und Gewichte sind, so dass eben eine Verschiedenheit des Satztones möglich ist. Es ist dies in folgenden vier Verbindungen der Fall:

a. Die Begründung lehnt sich an einen nachdrucksvollen Imperativsatz an, z. B.

A 204 ὄρε' Ἀσκληπιάδῃ· καλέει κρείων Ἀγαμέμνων.

Vgl. für dieses am häufigsten vorkommende causale Asyndeton noch

A 335. 545 I 250 A 184 O 39 u. a. St.

b. Eine lebhaftere Frage wird begründet wie

*Z 145. 46 Τυδείδῃ μεγάθυμῃ, τί ἦ γενεὴν ἐρεεῖνεις;
οἷη περ φύλλον γενεή, τοίη δὲ καὶ ἀνδρῶν.*

Vgl. *O 413 I 546 u. a.*

c. Beides sind Aussagesätze, aber der zu begründende erhält durch die Negation eine stärkere Betonung, z. B.

*I 156—58 οὐ νέμεσις Τρῶας καὶ ἐνκνήμιδας Ἀχαιοὺς
τοῖῃδ' ἀμφὶ γυναικὶ πολὺν χρόνον ἄλγεα πάσχειν·
αἰνῶς ἀθανάτησι θεαῖς εἰς ὧπα ἔοικεν.*

Vgl. *A 320 I 115. 536 A 648 u. a.*

d. Umgekehrt ist von den beiden Aussagesätzen der begründende der stärker zu betonende, wenn er eine Sentenz enthält, die mit dem Gewicht des Allgemeingültigen neben einen einzelnen Fall tritt, wie z. B.

A 216—18 *χρῆ μὲν σφωίτερόν γε, θεά, ἔπος εἰρύνσασθαι,
καὶ μάλα περ θνητῶ κεχολωμένον· ὅς γάρ ἄμεινον·
ὅς κε θεοῖς ἐπιπέθεται, μάλα τ' ἔκλονον αὐτοῦ.*

Vgl. B 203 K 223 M 241 O 511 u. a.

B. Beide Sätze sind Hauptsätze, der begründende wird durch eine Partikel angeknüpft, welche das causale Verhältnis auch äusserlich bezeichnet. Bei Homer dient hierzu schon in den bei weitem meisten Fällen die Partikel *γάρ*, die sich aus der durch ihren Ursprung gegebenen allgemeineren Bedeutung (S. unten) schon völlig auf das causale Gebiet zurückgezogen hat; nicht selten aber steht dafür das unbestimmtere *δέ*, das den begründenden Satz nur äusserlich an den zu begründenden Gedanken anreihet. Da letztere Partikel noch manche anderen Functionen zu erfüllen hat, so bleibt die richtige Auffassung der Causalität gerade so wie bei der asyndetischen Verbindung dem Hörer oder Leser überlassen.

C. Der begründende Satz tritt zu dem Hauptgedanken auch äusserlich in ein untergeordnetes Verhältnis und erscheint entweder in der Form eines wirklichen Relativsatzes oder eines Nebensatzes, der mit subordinirenden Conjunctionen meist relativen Ursprunges wie *ὅ*, *ὅτι*, *ὄννεκα*, *ὡς* und *ἐπεὶ* eingeleitet ist.

2. In der Unterscheidung der Causalsätze nach ihrer Bedeutung bin ich im Allgemeinen der von Bäumlein für *γάρ* aufgestellten Eintheilung in begründende und erläuternde gefolgt. Doch wenn auch diese Scheidung für die Sätze mit *γάρ* ausreicht, so schien es doch nothwendig, für die causalen Nebensätze mit *ὅτι* und *ἐπεὶ* noch eine dritte Kategorie hinzuzufügen, für die ich, um der Kürze halber einen zusammenfassenden Namen zu haben, die Bezeichnung motivirende Causalsätze gewählt habe. Während nämlich die streng causalen Sätze entweder bei Verben des Affekts und ähnlichen Ausdrücken die Veranlassung desselben angeben oder sonst argumentirend die Wahrheit des Hauptsatzes begründen, die explicativen Causalsätze dagegen irgend einen der Erklärung bedürftigen Begriff des Hauptsatzes weiter ausführen und bestimmen: so beziehen sich die hier gemeinten Causalsätze gar nicht unmittelbar auf den Hauptsatz, sondern sie motiviren vielmehr entweder die Stimmung des Redenden, in der der Hauptsatz (meist eine vorwurfsvolle Frage) ausgesprochen ist, oder begründen die Möglichkeit, weshalb man überhaupt im Stande ist, das im Hauptsatze enthaltene Urtheil zu fällen. Wollte man die Bedeutung dieser energischen Kürze des griechischen Ausdrucks, die aber sicherlich nicht auf einer wirklichen Ellipse beruht, im Deutschen sich durch Ergänzungen klar machen, so müsste man zwischen dem Hauptgedanken und dem begründenden Satze sich

ein *so muss ich sagen weil* oder *so kann ich sagen weil* suppliren. Zwei Beispiele mit *ἐπεὶ* mögen das Gesagte erläutern:

- N 446 *Ἀχιλλεύς, ἧ ἄρα δὴ τι εἰσχομεν ἄξιον εἶναι*
ἑρῆς ἐνὸς ἀντὶ περᾶσθαι; ἐπεὶ σὺ περ εὔχεται οὕτως.
 α 208 *αἰνῶς μὲν κεφαλὴν τε καὶ ὄμματα καλὰ ἔοικας*
κείνῳ, ἐπεὶ θαμὰ τοῖον ἐμισγόμεθ' ἀλλήλοισι etc.

In der Stelle der II. motivirt Idomeneus seine Neigung, dem Deiphobus mit herbem Spotte zu erwidern; in der anderen beweist der angebliche Mentis die Möglichkeit, weshalb er über die Ähnlichkeit des Telem. mit Od. urtheilen könne. Ausführlicheres über diese Art der Causalsätze S. unten bei *ὅ, ὅτι*.

3. Die natürliche Ordnung der beiden in causalem Zusammenhange stehenden Sätze ist unzweifelhaft die, dass der zu begründende Hauptgedanke voraufgeht und der begründende Satz folgt, und diese einfache und ursprüngliche Satzfolge ist bei Homer in einer sehr stark überwiegenden Mehrheit der Fälle auch beobachtet worden. Jedoch können rhetorische Einflüsse eine Abweichung von dieser regelmässigen Stellung bedingen, und wenn die epische Sprache sich nicht gescheut hat, selbst bei asyndetischen Causalsätzen in einzelnen Fällen diese Inversion zuzulassen (vgl. z. B. *A 365 οἴσθα. τί ἦ τοι ταῦτα ἰδὲν πάντ' ἀγορεύω; wozu soll ich dir dies alles erzählen, da du es schon weisst?* S. auch *N 275 ω 407* u. a. m.) so darf es um so weniger auffallen, wenn dasselbe in den beiden anderen Arten der Causalsätze geschieht, wo doch die causale Partikel oder Conjunction jedes Missverständnis ausschliesst. Über die Beispiele für proleptisches *γάρ*, wie wir diese Erscheinung mit Ameis kurz nennen wollen, wird sogleich ausführlich gehandelt werden, auch bei *ὅτι* und *οὐρεκα* wird auf die allerdings nur sehr spärlichen Belege aufmerksam zu machen sein, um so mehr, da hier von sehr beachtenswerther Seite Einspruch gethan worden ist.

4. Die folgenden Blätter wollen nur Beiträge zur Syntax der Causalsätze liefern; es wird nicht beabsichtigt, sämtliche Seiten des so umfangreichen causalen Gebietes in die Betrachtung zu ziehen; dagegen ist für die Abschnitte, die zur Behandlung kommen, Vollständigkeit des einschlagenden Materials angestrebt und deshalb auf die Sammlung der Stellen besondere Sorgfalt verwendet worden. In dem ersten Theile werden besprochen werden Proleptisches *γάρ*, *ὅ, ὅτι* und *οὐρεκα*; in einem zweiten Theile wird namentlich auf die streitige Frage, ob und wie weit *ὡς* bei Homer schon causale Bedeutung gehabt hat, und auf die verschiedenen Arten von causalen Relativsätzen näher einzugehen sein.

II. Proleptisches γάρ.¹⁾

1. Die Erklärung des γάρ aus γέ und ἄρα, welche schon von Matth. Devarius (de graec. ling. particulis ed. R. Klotz. p. 52) aufgestellt ist, gilt wohl als vollkommen gesichert. Wenn wir nun mit Bäumlein (Griech. Part. S. 68) dem γέ hervorhebende Kraft, dem ἄρα die Bedeutung des unmittelbar Gewissen beilegen, so bietet der Ursprung des γάρ nicht das geringste Hindernis, wenn der Causalsatz aus bestimmten Rücksichten von seiner gewöhnlichen Stellung nach dem Hauptgedanken abweichen und vor denselben treten soll. Man darf sich hierbei nicht durch den Gebrauch unseres denn beeinflussen lassen, das sonst meistens zur Übertragung des γάρ dient; denn diese deutsche Causalpartikel bedarf ihres demonstrativen Characters wegen allerdings stets einen voraufgehenden Gedanken, auf den sie hinweist und kann deshalb selbst nie dem zu begründenden Gedanken voraufgeschickt werden.

Diese eigenthümliche Stellung des Satzes mit γάρ ist der Beobachtung der alten Grammatiker nicht entgangen, und schon von Aristarch rühren in den Scholien mehrere hierauf bezügliche Bemerkungen her; ausser den beiden schon von Lehrs (de Arist. stud. ² p. 7) citirten Stellen P 221 und Ψ 627 ist auf ihn das Schol. A zu B 284 zurückzuführen, und aus derselben Quelle stammen wohl auch die übrigen ähnlichen Notizen, die wir lesen in Schol. M S zu α 337, Schol. H zu δ 722 x 189. 501 und μ 320. Es ist hier mehrfach von einem ἔθος Ὀμηρικόν ἀπὸ τοῦ γάρ ἄρξασθαι die Rede, oder wie es bestimmter in d. Schol. A zu Ψ 627 heisst, ἀπὸ τοῦ γάρ ἤρχεται, τὸ αἰτιατικὸν προτάζας; dasselbe wird von dem Schol. H zu μ 320 gemeint mit der Wendung τὸ γάρ ἀντὶ τοῦ ἐπειδή. Die neueren Herausgeber und Erklärer haben diesen Gebrauch des proleptischen γάρ, wie mir scheint, theils auf zu enge Grenzen eingeschränkt, theils ihn ohne zwingende Gründe zu weit ausgedehnt; nach unbefangener Prüfung der in Betracht kommenden Stellen habe ich mich in 36 Fällen für die Annahme eines vorgesetzten γάρ entschieden, die im Folgenden, so weit als möglich gruppenweise, besprochen werden sollen.

¹⁾ Derselbe Gegenstand ist schon behandelt worden von J. Classen (Beob. üb. d. Homer. Sprachgebrauch ² S. 7) und W. Bäumlein (Untersuch. üb. Griech. Partikeln S. 75), von denen jedoch obige Darstellung sowohl in der Zahl der Stellen als in ihrer Anordnung und Erklärung abweicht. Ausserdem sind hier und für die folgenden Abschnitte verglichen worden die Ausgaben und Commentare von Spitzner, Bekker, Faesi, Ameis, Doederlein, Düntzer, V. H. Koch, La Roche (von der II. fehlte zur Zeit noch d. 6. Heft), Naegelsbach-Autenrieth und Nitzsch.

2. Proleptisch-explicatives oder einleitendes γάρ. Die behagliche Breite des epischen Stils bringt es häufig mit sich, dass ein Begriff, der in bündiger prosaischer Rede-weise nur ein einzelnes Satzglied bilden würde, zu einem ganzen Satze ausgedehnt wird. Es kommt alsdann dem Dichter darauf an, die Person oder Sache, von der die Rede sein soll, zunächst selbständig klar vors Auge zu stellen, ehe er mit derselben weiter operirt. Anstatt z. B. I 388 Achill in seiner Antwort an Odysseus sagen zu lassen: *Mit der Tochter Agamemnon's werde ich mich nicht vermählen, sondern von den vielen Achäerinnen in Hellas und Phthia werde ich die, welche mir gefällt, zur lieben Gattin machen*, erweitert er den Ausdruck von den vielen Achäerinnen zu dem vollständigen Satze

I 395 πολλὰ Ἀχαιῖδες εἰσὶν ἀν' Ἑλλάδα τε Φθίην τε,
κοῦροι ἀριστήων, οἳ τε πτολίεθρα ἔδονται·
τάων ἦν κ' ἐθέλωμι, φίλην ποιήσοι' ἄκοιτιν.

um so die Reichhaltigkeit der Auswahl mehr zur Anschauung zu bringen.

Vgl. Ψ 173 ἐννέα τῷ γε ἄνακτι τραπέζῃσιν κύνες ἦσαν·
καὶ μὴν τῶν ἐνέβαλλε πνοῇ δύο δειροτομήσας.

In diesem Falle wird gewöhnlich der vorbereitende Satz ohne Verbindung mit dem Früheren gesetzt, und an ihn wird dann der eigentliche Hauptgedanke durch ein demonstratives Pronomen angeknüpft. Hierbei kann nun der enge causale Zusammenhang zwischen dem einleitenden und dem folgenden Hauptsatze auch äusserlich durch ein γάρ kenntlich gemacht werden, das dem ersten Satze beigegeben wird. Dass dies γάρ nicht mit Classen dadurch erklärt werden kann, dass „in der lebhaften Bewegung des Momentes sich die Begründung dem Hauptgedanken vordrängt“, erhellt daraus, dass es sich auch in der schlichten Erzählung findet, wo in ruhiger Besonnenheit ein wichtiger Begriff vorweggenommen wird, dessen Darstellung im eigentlichen Hauptsatze die Übersichtlichkeit und Durchsichtigkeit desselben stören würde. Hierher gehören folgende 7 Stellen:²⁾

1. K 378 ζῶγρεῖτ', ἀντὰρ ἐγὼν ἐμὲ λύσομαι. ἔστι γὰρ ἔνδον
χαλκός τε χρυσός τε πολύκμητός τε σίδηρος·
τῶν κ' ἔμμιν χαρίζαιτο πατήρ ἀπερσεῖσι' ἄποινα,
εἴ κεν ἐμὲ ζῶν πεπύθοιτ' ἐπὶ νηυσὶν Ἀχαιῶν.

In den beiden etwas ausführlicheren Parallelstellen Z 46—50 und A 131—35 steht für γάρ begründendes δέ. Übrigens fassen alle neueren Herausgeber mit Ausnahme von Spitzner und Düntzer V. 380 als Relativsatz, wie man wenigstens aus der schwachen Interpunction hinter V. 379 schliessen muss; alsdann könnte von einem prolept. γάρ nicht die Rede sein. Indess für unsere Auffassung ist geltend zu machen, dass in der Stelle Z 46—50

²⁾ Bei Classen ist nur eine einzige derselben erwähnt, α 337.

sich das wiederholte *πατήρ* in einem eng angeschlossenen Relativsatze unerträglich machen würde: *In des Vaters Hause liegen viele Schätze, von denen dir der Vater gern unermessliches Lösegeld gewähren würde* u. s. w. Diese Härte wird einigermaßen gemildert, wenn wir den zweiten Satz als selbständigen Demonstrativsatz dem vorhergehenden ferner rücken. Andererseits wird der Gang der Rede durch den Relativsatz schleppend und schwerfällig.

2. *α* 337 *Φήμιε· πολλὰ γὰρ ἄλλα βροτῶν Φελκίηρια οἶδας,
ἔργ' ἀνδρῶν τε θεῶν τε, τὰ τε κλείουσιν αἰοδοί·
τῶν ἔν γέ σφιν ἄειδε παρήμενος, οἳ δὲ σιωπῇ
οἶνον πινόντων·*

Ameis und Düntzer betrachten hier und an den anderen Stellen, wo vor dem Satze mit *γὰρ* ein Vocativ steht, den Causalsatz als Erklärung desselben; nach Am. vertritt dann die prägnant gebrauchte Anrede einen ganzen Satz wie etwa hier *Phemios, ich rufe dich an*, od. nach Düntzer deutet der Satz mit *γὰρ* den Grund an, welcher den Redenden zum Sprechen bestimmt. Allein nicht der Umstand, dass Phemios viele andere Lieder weiss, veranlasst Penel. zum Sprechen, sondern der Wunsch, dass er ein anderes Lied singen möge; der Satz mit *γὰρ* bildet zu dieser Aufforderung nur die nothwendige Unterlage.

3. *ι* 431 *τρεις δὲ ἕκαστον φῶν' οἷες φέρον· ἀντάρ ἔγωγε,
ἀρειὸς γὰρ ἔην, μῆλων ὄχ' ἄριστος ἀπάντων,
τοῦ κατὰ νότα λαβῶν, λασίην ἐπὶ γαστέρ' ἔλυσθεις
κείμην·*

Ein recht deutliches Beispiel, da hier der Hauptgedanke selbst unterbrochen wird, um für den Widder, der in demselben eine Hauptrolle spielt, durch einen besonderen selbständigen Satz das Interesse des Hörers zu erwecken.

4. *Β* 802 *Ἐκτορ, σοὶ δὲ μάλιστα ἐπιτέλλομαι ὧδὲ γε ῥέξαι.
πολλοὶ γὰρ κατὰ ἄστυ μέγα Πριάμου ἐπίκουροι,
ἄλλη δ' ἄλλων γλῶσσαι πολυσπερέων ἀνθρώπων·
τοῖσιν ἕκαστος ἀνὴρ σημαίνεται, οἳσὶ περ ἄρχει.*

Noch weniger als in No. 2 kann man hier mit Düntzer an eine Begründung der Anrede denken; scheinbarer ist die Erklärung von Nitzsch (Anm. zu *κ* 226) und Ameis (z. St.), die in dem Satze mit *γὰρ* eine Erläuterung des vorausgehenden *ὧδὲ γε* sehen; jedoch ist daran zu erinnern, dass auf die hinweisenden Pronomina und deren Adverbia in den bei weitem meisten Fällen erklärende Sätze asyndetisch folgen, wie auch die Beispiele zeigen, die Am. zu unserer Stelle für *ὧδὲ ῥέξαι* und *ὧδ' ἐπιτέλλομαι* anführt, *ε* 342. 360 *μ* 217 *ρ* 9. Daher ist es auch hier gerathener, mit Faesi und V. H. Koch V. 803 mit 805 in Beziehung zu setzen, vor dessen *τοῖσιν* man zur Vervollständigung des Gedankens wohl ein *τῶν* ergänzen muss.

5. ι 318 ἦδε δέ μοι κατὰ θυμὸν ἀρίστη φαίνεται βουλή.

Κύκλωπος γὰρ ἔκειτο μέγα ῥόπαλον παρὰ σηκῶ;
 χλωρὸν ἐλαϊνεον, τὸ μὲν ἔκταμεν, ὄφρα φοροῖη
 ἀνάνθην· — τὸ μὲν ἄρμυες εἰσχομεν εἰσορόωντες
 ὕσσον θ' ἰσίων νηὸς ἑικοσόροισι μελαίνης,
 φορτίδος εὐρείης, ἣ τ' ἐκπεράα μέγα λαΐμα·
 τόσσον ἔην μῆκος, τόσσον πάχος εἰσοράσθαι —

325. τοῦ μὲν ὅσον τ' ὄργυιαν ἐγὼν ἀπέκοψα παρασιτίας etc.

Die schwächere Interp. im V. 320 vor dem ersten τὸ μὲν ist nach Düntzer gesetzt, der mit Recht dem τὸ nur im folgenden V. demonstrative Bedeutung zuweist; ein doppeltes demonstratives τὸ μὲν würde die Periode zu sehr zerstückeln. Die oben vorgeschlagene Parenthese soll dazu dienen, die Zurückbeziehung des V. 325 auf das einleitende γὰρ deutlicher hervortreten zu lassen. Auch hier ist ein Anschluss des γὰρ an das vorhergehende ἦδε abzulehnen; denn wie Ameis (Anhang zur Stelle) bemerkt, wird der sechsmal gebrauchte Formelvers 318 dreimal durch einen Infinitiv, zweimal ι 424 und λ 230 durch einen asyndetisch angefügten Hauptsatz ergänzt. Das nur hier folgende γὰρ verlangt daher offenbar eine andere Erklärung, wie sie die Zusammenstellung mit den früheren Beispielen an die Hand giebt.

6. H 73 in der Herausforderung des Hektor zum Zweikampfe heisst es

ὑμῖν δ' ἐν γὰρ ἔασιν ἀριστῆες Παναχαιῶν·
 τῶν νῦν ὃν τινα θυμὸς ἐμοὶ μαχέσασθαι ἀνώγει,
 δεῦρ' ἔω ἐκ πάντων πρόμος ἔμμεναι Ἐκτορι δίφ.

Für die Erklärung des γὰρ ist es gleichgültig, ob wir die von Bekker und den meisten anderen Herausgebern gebilligte Aristarch. Lesart δ' ἐν oder die von Spitzner und Düntzer beibehaltene vulgata ὑμῖν μὲν γὰρ zu Grunde legen; letzterer will auch hier durch den Satz mit γὰρ das Auftreten des Hektor begründet sein lassen. Höchst gezwungen ist die Auffassung Döderleins, der zu ὑμῖν δέ ein μνθέομαι ergänzt und dazu V. 73—75 als begründende Parenthese fasst; die Pointe der ganzen Rede, die Herausforderung Hektors, würde so in eine Parenthese eingekapselt sein.

In den angeführten sechs Stellen drängen sich zwei Beobachtungen auf: einmal bildet der Satz mit einleitendem γὰρ überall die Erläuterung eines Genitiv im Hauptgedanken, wie der aufnehmende Gen. der Pronomina zeigt (der in B 805 wenigstens zu suppliren ist); dann aber tritt das die Einleitung zusammenfassende Pron. jedesmal an die Spitze seines Satzes, was oben in den Beispielen ohne γὰρ nicht immer der Fall war, wie in Ψ 174. Eine Verstärkung des Pron. durch eine hervorhebende Partikel findet sich in dem 5. Beispiel, ein μὲν im Sinne von μῆν, wo sie durch die dazwischen tretende längere Parenthese besonders

erwünscht ist; sie ist aber auch vorhanden in der 2. Stelle; denn dort ist γέ offenbar nicht auf das unbetonte ἔν sondern auf τῶν zu beziehen. (Über diese bei Dichtern zuweilen vorkommende Umstellung des γέ vgl. Bäumlein, Griech. Partikeln S. 67 unt.). Die Hauptsätze enthalten zur einen Hälfte (1. 3. 5.) Aussagen, zur andern (2. 4. 6.) Aufforderungen.

Wir ziehen hierher auch noch eine Stelle, die nur insofern abweicht, als nicht eine Person oder Sache, sondern eine Ortsbestimmung durch einen vollständigen Satz vorweggenommen wird.

7. λ 66 νῦν δέ σε τῶν ὀπιθεν γοννάζομαι οὐ παρόντων,
 πρὸς τ' ἀλόγον καὶ πατρός, ὃ σ' ἔτρεψε τιτθὸν ἔόντα,
 Τηλεμάχον Φ', ὃν μόνον ἐνὶ μεγάροισιν ἔλειπες·
 οἶδα γὰρ ὡς ἐνθένδε κίων δόμον ἐξ Ἰδαίου
 νῆσον ἐς Αἰαίην σήσεις εὐεργέα νῆα·
 ἔνθα σ' ἔπειτα, ἄναξ, κέλομαι μνήσασθαι ἐμεῖο.
 μή μ' ἄκλαντον, ἄθραπτον ἰὼν ὀπιθεν καταλείπειν, etc.

Ameis, der allein von den Herausgebern den Zusammenhang bespricht, (Anh. 2. Heft. S. 61) fasst V. 69—71 parenthetisch, so dass das eigentliche Object zu γοννάζομαι erst 72 selbständig mit imperativ. Infinitiv nachfolgt. Wenn ich seine Bemerkung richtig verstehe, so sollen V. 69—71 zur nachträglichen Begründung der Bitte dienen. Indess durch diese Beziehung dürfte die Stelle schwerlich an Schönheit gewinnen, wenn an die an sich schon ausgedehnte Precativformel (66—68) noch eine drei Verse lange causale Parenthese angehängt wird; ich lasse vielmehr den Inhalt seiner Bitte mit 69 beginnen und sehe den Hauptgedanken in V. 71: „in Ääa gedenke meiner“; die wichtige Ortsbestimmung wird dann in der oben besprochenen Weise zu einem selbständigen Satze erhoben. Die imperativischen Infinitive V. 72 dienen dazu, das allgemeine κέλομαι μνήσασθαι ἐμεῖο näher zu bestimmen.

3. Proleptisch-causales γάρ. Um die Entstehung desselben zu begreifen, gehen wir wie bei dem einleitenden γάρ auf solche Fälle zurück, wo die Art und Weise des Zusammenhangs nicht äusserlich durch ein besonderes Wort ausgedrückt, sondern der Ergänzung des Hörers oder Lesers überlassen wird. Wir finden deren eine reiche Auswahl in den zahlreichen kurzen Reden, die besonders in der Ilias in der mannigfachsten Weise die Schlachtscenen unterbrechen und die sich meistens auf das Schema *Anrede, Begründung, Aufforderung* zurückführen lassen. So ruft z. B. Φ 420—22 Here mit Hinweisung auf Aphrodite der Athene zu:

ὃ πόποι, αἰγιόχοιο Λιδὸς τέκος, ἀτροπῶνη,
 καὶ δὴ αἶψ' ἢ κενάμνια ἄγει βροτολογὸν Ἄρηα
 δήριον ἐκ πολέμοιο κατὰ κλόνον. ἀλλὰ μέτελθε.

oder Athene feuert Menelaos an

*P 556 σοὶ μὲν δὴ, Μενέλαε, κατηγορεῖ καὶ ὄνειδος
ἔσσεται, εἴ κ' Ἀχιλλῆος ἀγαθοῦ πιστὸν ἑταῖρον
τείχει ὑπο Τρώων ταχέες κίνες ἐκλήσουσιν.
ἀλλ' ἔχειο κρατερῶς, ὄτρυνε δὲ λαὸν ἕπαντα.*

Es ist zwar oben in den einleitenden Bemerkungen darauf hingewiesen worden, dass die natürliche Ordnung der Gedanken die Begründung dem zu Begründenden nachstellt, und dass diese Reihenfolge der Sätze auch hier nicht ganz ausgeschlossen ist, zeigen Stellen wie *P 669 A 511* u. a.; indess in solchen Adhortationen legen es rhetorische Rücksichten nahe, die kräftige Anfeuerung, nachdem sie durch Darstellung des Thatbestandes eingeleitet ist, an den Schluss der Rede zu bringen und sie nicht umgekehrt durch ein daran angelehntes Raisonement gleichsam erkalten zu lassen. Man vergl. ausser den schon angeführten Stellen noch *B157 A 256 E 249. 464 Z 326 A 465 T 342 T 293 Φ 357 Ψ 426 Ω 194. 355 σ 36.*

Wenn sich nun eine grössere Anzahl von Stellen findet, die diesen völlig conform gebaut sind, nur dass dem voranstehenden begründenden Satze noch als äusseres Zeichen der Causalität die Partikel *γάρ* hinzugefügt ist, so scheint es unmöglich, hier andere Beziehungen annehmen zu dürfen, und, wie Ameis und Düntzer vorschlagen, den Satz mit *γάρ* als Begründung der Anrede zu fassen. Abgesehen davon, dass nicht einmal immer eine Anrede unmittelbar vorhergeht, so ist es doch auch misslich, den Vocativ, der weiter keinen Zweck hat, als die Aufmerksamkeit des Angeredeten zu erregen, mit den oft ziemlich ausgedehnten Causalsätzen zu belasten. Die wenigen Fälle, in denen in der That der Causalsatz sich an den Vocativ anschliesst, wo dann aber auch auf demselben ein besonders starker Ton ruht, werden unten besonders behandelt werden.

a. Im Anschluss an die oben citirten Stellen, in denen überall mit Ausnahme von *Φ 357* der Nachsatz mit *ἀλλά* eingeleitet wird, führe ich zunächst die Stellen auf, die genau in derselben Weise gebaut sind und verbinde damit die Beispiele, in denen *ἀλλά* durch das schwächere *δέ* ersetzt ist. Von den 15 hierher gehörigen Stellen kommen nur 3 auf die *Il.*; von den 12 Beispielen der *Od.* fallen nicht weniger als 7 auf den *Ἀπόλογος Ἀλκίνοῦ*, die übrigen 5 finden sich in der zweiten Hälfte der *Od.*

8. *N 735 αὐτὰρ ἐγὼν ἐρέω, ὡς μοι δοκεῖ εἶναι ἄριστα.
πάντη γάρ σε περὶ στέφανος πολέμοιο δέδην·
Τρῶες δὲ μεγάθυμοι, ἐπεὶ κατὰ τεῖχος ἔβησαν,
οἳ μὲν ἀφυστᾶσιν ξὺν τεύχεσιν, οἳ δὲ μάχονται*

πανρότεροι πλεόνεσσι, κεδασθέντες κατὰ νῆας· ³⁾

ἀλλ' ἀναχασσάμενος κάλει ἐνθάδε πάντας ἀρίστους.

9. Ψ 890 Ἀτρεΐδῃ· ἴδμεν γὰρ ὅσον προβέβηκας ἀπάντων
ἢδ' ὅσον δυνάμει τε καὶ ἡμασιν ἔπλεν ἄριστος·
ἀλλὰ σὺ μὲν τόδ' ἄεθλον ἔχων κοίλας ἐπὶ νῆας
ἔρχεν, ἀτὰρ δόρυ Μηριόνη ἦρωι πόρωμεν etc.
10. x 226 ὦ φίλοι· ἔνδόν γάρ τις ἐποιομένη μέγαν ἰστόν
καλὸν αἰδιδαίει — δάπεδον δ' ἅπαν ἀμφιμέμυκον —
ἢ θεὸς ἢ γυνή. ἀλλὰ φραγγώμεθα θᾶσσον etc.
11. x 190 ὦ φίλοι· οὐ γὰρ εἴδμεν, ὅπη ζόφος οὐδ' ὅπη ἠώς,
οὐδ' ὅπη ἥελιος φασσίμβροτος εἶσ' ὑπὸ γαῖαν,
οὐδ' ὅπη ἀννεῖται· ἀλλὰ φραζώμεθα θᾶσσον etc.
12. χ 70 ὦ φίλοι· οὐ γὰρ στήσει ἀνὴρ ὅδε χεῖρας ἀάπτους,
ἀλλ' ἐπεὶ ἔλλαβε τόξον ἐύζοον ἠδὲ φαρέτην,
οὐδοῦ ἄπο ξεστοῦ τοξάσσεται, εἰς ὃ κε πάντας
ἄμμε κατακτείνῃ· ἀλλὰ μνησώμεθα χάρις.

Die letzten drei Beispiele enthalten manches Formelhafte: abgesehen von der gleichlautenden Anrede, die auch weiterhin vorkommt, bildet die Aufforderung jedesmal die zweite Vershälfte mit ganz gleichem Rhythmus, mit demselben Conj. adhort.; am Schluss steht zweimal θᾶσσον.

13. x 174 ὦ φίλοι· οὐ γὰρ πω καταδυσόμεθ' ἀχνύμενοί περ
εἰς Αἴδαο δόμους, πρὶν μόρσιμον ἡμαρ ἐπέλθῃ·
ἀλλ' ἄγετ', ὄφρ' ἐν νηὶ θοῆ βρωσῆς τε πόσις τε,
μνησόμεθα βρώμης, μηδὲ τροχώμεθα λιμῶ.
14. μ 154 ὦ φίλοι· οὐ γὰρ χρὴ ἕνα ἴδμεναι οὐδὲ δὴ οἴους
θέσφαθ', ἅ μοι Κίρκη μυθήσατο, δῖα θεάων·
ἀλλ' ἐρέω μὲν ἐγών, ἵνα εἰδότες ἢ κε θάνομεν
ἢ κεν ἀλευάμενοι θάνατον καὶ κῆρα φύγωμεν.
15. ψ 248 ὦ γυναῖ· οὐ γὰρ πω πάντων ἐπὶ πείραι' ἀέθλων
ἦλθομεν, ἀλλ' ἐτ' ὀπισθεν ἀμέτρητος πόνος ἔσται,
πολλὸς καὶ χαλεπὸς τὸν ἐμὲ χρὴ πάντα τελέσσαι.

³⁾ Um den Zusammenhang auch äusserlich anzudeuten, setze man auch hier, wie Bekker und die übrigen Herausgeber es im nächsten Beisp. thun, ein Kolon statt des vollen Punktes, wie er in allen Ausgaben steht.

254 ἀλλ' ἔρχεν, λέκτρονδ' ἔομεν, γύναι,

Alle bisher angeführten Beispiele brachten den Causalsatz in der Form einer Aussage; eine Frage findet sich an gleicher Stelle nur * 383, jedoch nur scheinbar, da sie zu der Classe der sogenannten rhetorischen Fragen gehört, die dem Sinne nach einer Aussage und zwar meist wie hier einer negativen gleichstehen.

16. * 383 ὦ Κίρκη· τίς γάρ κεν ἀνὴρ, ὅς ἐναΐσιμος εἴη,
πρὶν τλαίη πάσασθαι ἐδητύος ἠδὲ ποτῆτος,
πρὶν λύσασθ' ἐτάρονος καὶ ἐν ὀφθαλμοῖσιν ἰδέσθαι;
ἀλλ' εἰ δὴ πρόφρασσα πιεῖν φραγέμεν τε κελεύεις,
λῦσον, ἔν' ὀφθαλμοῖσιν ἴδω ἐρήρας ἐταίρονος.

Es entspricht dem scharf abhebenden Character des ἀλλά, dass in der Mehrzahl der angeführten Beispiele (11—16; denn die Frage in 16 hat, wie bemerkt, auch negative Bedeutung) verneinte Causalsätze vorhergehen; auch tritt es überall an die erste Stelle des Verses oder wie 10—12 an den Anfang der zweiten Vershälfte.

17. μ 320 ὦ φίλοι· ἐν γὰρ νηὶ θοῇ βρωῖσιν τε πόσις τε
ἔστιν· τῶν δὲ βοῶν ἀπεχόμεθα, μὴ τι πάθομεν.
18. τ 406 γαμβρὸς ἐμὸς θύγατέρ τε, τίθεσθ' ὄνομα, ὅτι κεν εἴπω·
πολλοῖσιν γὰρ ἐγὼ γε ὀδυσαίμενος τόδ' ἱκάνω,
ἀνδράσιν ἠδὲ γυναιξὶν ἀνὰ χθόνα πολυβότειραν·
τῷ δ' Ὀδυσσεὺς ὄνομα ἔστω ἐπώνυμον·
19. μ 208 ὦ φίλοι· οὐ γάρ πώ τι κακῶν ἀδαήμενες εἰμέν·
213 νῦν δ' ἄγεθ', ὡς ἂν ἐγὼ εἴπω, πειθόμεθα πάντες.

Der letzte formelhafte Vers beginnt an den 9 übrigen Stellen (S. dieselben bei Ameis Anh. zu uns. Stelle) mit ἀλλ' ἄγεθ', und dies würde hier wegen der negativen Begründung besonders erwünscht sein; indess in den Zwischenversen 209—12 schildert Od. die Leiden der Vergangenheit und νῦν wurde nothwendig, um auf die Gegenwart zurückzulenken.

20. σ 259 ὦ γύναι· οὐ γάρ οἶω ἐνκνήμιδας Ἀχαιοὺς
ἐκ Τροίης ἐν πάντας ἀπήμονας ἀπονέεσθαι,

nach längerer Unterbrechung und nachdem der Satz mit γὰρ noch einmal aufgenommen ist durch V. 265, folgt erst der Nachsatz

266 σοὶ δ' ἐνθάδε πάντα μελόντων.

21. τ 350 ξείνε φίλ· οὐ γὰρ πῶ τις ἀνήρ πεπνυμένος ὄδδε
 ξείνων τηλεδαπῶν φιλίων ἐμὸν ἔκετο δῶμα,
 ὡς σὺ μάλ' εὐφραδέως πεπνυμένα πάντ' ἀγορεύεις·
 ἔστι δέ μοι γρήνς πυκινὰ φρεσὶ μῆδε' ἔχουσα, etc.

der eigentliche Hauptgedanke folgt erst V. 356; die drei vorhergehenden V. bilden die oben besprochene einleitende Vorbereitung.

Nur in einem Beispiele (22) ρ 78 folgt der Nachsatz ohne *ἀλλά* oder *δέ*. Durch das vorausgehende *γὰρ* wird dort begründet, warum Telem. nicht einfach auf die Einladung des Peiraios eingeht, sondern weshalb er eine doppelte Möglichkeit aufstellt.

b. Es kann die Causalität doppelt bezeichnet werden, einmal durch *γὰρ* im Vorder-satz, zweitens durch ein auf denselben zurückweisendes *τῷ* *deshalb*; da letzterer zur Part. gewordene Dativ ursprünglich bedeutet *dann, unter diesen Umständen*, so wird der durch jenes Wörtchen recapitulirte Satz positiv sein müssen, wie dies die sechs folgenden Beispiele bestätigen. Sämmtliche sechs Fälle gehören der Ilias an.

23. H 327 Ἄριστῳ τε καὶ ἄλλοι ἀριστῆες Παναχαιῶν·
 πολλοὶ γὰρ τεθνήσκει κάρη κομόωντες Ἀχαιοί,
 τῶν νῦν αἷμα χελαινὸν ἐύροον ἀμφὶ Σκάμανδρον
 ἐσκέδασ' ὄξυς Ἄρης, ψυχὰ δ' Ἀιδόσδε κατῆλθον·
 τῷ σε χεῖρ πόλεμον μὲν ἄμ' ἦοι παῦσαι Ἀχαιῶν etc.
24. P 220 κέκλυτε, μυρία σῦλα περικτιόνων ἐπιούρων·
 οὐ γὰρ ἐγὼ πληθὺν διζήμενος οὐδὲ χατίζων
 ἐνθάδ' ἀφ' ὑμετέρων πολίων ἤγειρα ἕκαστον,
 ἀλλ' ἵνα μοι Τρώων ἐλόχους καὶ νήπια τέκνα
 προφρονέως ἔνοισθε φιλοπτολέμων ἐπ' Ἀχαιῶν·
225. τὰ φρονέων δώροισι κατατρέχω καὶ ἐδωδῆ
 λαούς, ὑμέτερον δὲ ἕκαστον θυμὸν ἀέξω·
 τῷ τις νῦν ἰθὺς τετραμμένος ἢ ἀπολέσθω
 ἢ σαωθήτω· ἢ γὰρ πολέμου ἄριστός.

οὐ γὰρ in V. 221 ist nur eine scheinbare Ausnahme von der oben aufgestellten Regel; denn der negative Satz wird nur zur stärkeren Markirung dem positiven Hauptgedanken vorgeschoben und nur auf letzteren wird mit *τῷ* zurückgewiesen. Um aber den engen Zusammenhang des ganzen Satzgefüges auch äusserlich zu wahren, bin ich von der seit Bekker herkömmlichen starken Interpunction hinter V. 224 u. 226 abgewichen und setze nicht nur mit Spitzner hinter ersteren, sondern auch hinter letzteren ein blosses Kolon.

25. N 228 ἀλλὰ Θόαν· καὶ γὰρ τὸ πάρος μενεδήιος ἦσθα,
 ὀτρύνεις δὲ καὶ ἄλλον, ὅθι μεθιέντα ἴθαι·
 τῷ νῦν μήτ' ἀπόληγε, κέλευέ τε φωτὶ ἐκάστω.
26. P 338 ἀλλ' ἔτι γὰρ τίς φησι θεῶν, ἐμοὶ ἄγχι παραστάς,
 Ζῆν', ὅπατον μῆστορα, μάχης ἐπιτάροθον εἶναι·
 τῷ ῥ' ἰθὺς Λαναῶν ἴομεν,

Das ἀλλὰ N 228 und P 338 ist cohortativ und vermittelt insofern diese beiden Beisp. mit den unter a. 8—16 aufgeführten Stellen; jedoch ist zu diesem ἀλλὰ nicht mit Düntzer ein Satz zu ergänzen, von dem man dann den Causalsatz abhängen lässt, sondern das Schol. V macht schon auf die richtige Verbindung aufmerksam: ὁ ἀλλὰ πρὸς τὸ ἰθὺς Λαναῶν.

27. O 737 οὐ μὴν τι σχεδὸν ἐστὶ πόλις πύργοις ἀραρυῖα,
 ἦ κ' ἀπαμυναίμεσθ' ἐτραλκεία δῆμον ἔχοντες·
 ἀλλ' ἐν γὰρ Τρώων πεδίῳ πύκα θωρηκτάων
 πόντω κεκλιμένοι, ἐκὰς ἡμεῖα πατρίδος αἴης·
 τῷ ἐν χερσὶ φόως, οὐ μελιχίη πολέμοιο.
28. ψ 606 οὐ γὰρ κέν με τάχ' ἄλλος ἀνὴρ παρέπεισεν Ἀχαιῶν·
 ἀλλὰ σὺ γὰρ δὴ πολλὰ πάθεις καὶ πολλὰ μόγησας,
 σὸς τε πατήρ ἀγαθὸς καὶ ἀδελφεός, εἶνεκ' ἐμεῖο·
 τῷ τοι λισσομένῳ ἐπιπέσομαι

Auch 27 und 28 ergänzt Dü. ohne Noth zu ἀλλὰ einen Satz, im ersteren Falle *Wir sind dem Feinde preisgegeben*; dadurch würde der Nachdruck des Satzes mit τῷ wesentlich geschwächt werden, da er nun weiter nichts als eine Tautologie zu der Ergänzung enthielte. Zu beachten ist in Beziehung auf die letzten sechs Beispiele, dass τῷ, welches sonst neunmal in der II. (A 410 B 296 Z 353 H 352 Ξ 484 P 273 Σ 406 Ψ 308. 310) nicht am Anfange des Verses steht, hier wegen seiner oft weit zurückgreifenden Beziehungen nothwendigerweise die erste Stelle des Verses beansprucht.

e. Der Causalsatz mit γὰρ geht dem Hauptgedanken nicht vollständig voraus, sondern er unterbricht ihn parenthetisch, meist unmittelbar nach den ersten Worten desselben; einen Anlauf dazu nahmen schon die letzten Beispiele unter b.; indess wurde dort der mit ἀλλὰ begonnene Hauptsatz nicht fortgesetzt, sondern nach der Unterbrechung durch γὰρ wurde mit τῷ ein ganz neuer Anfang gemacht.

29. A 286 σφῶι μὲν, οὐ γὰρ ἔοικ' ὀτρυνέμεν, οὐ τι κελύω·
30. M 326 νῦν δ' — ἐμπης γὰρ κῆρες ἐφιστάσιν θανάτοιο
 μυρίαί, ἃς οὐκ ἔστι γινεῖν βροτὸν οὐδ' ἵπαλῦξαι —
 ἴομεν, ἧς τῷ εὖχος ὀρέζομεν ἧς τις ἡμῖν.

31. Ω 223 γὺν δ' — αὐτὸς γὰρ ἄκουσα θεοῦ καὶ ἐσέδρακον ἄντην —
εἶμι, καὶ οὐχ ἄλιον ἔπος ἔσσεται.
32. α 301 καὶ σὺν φίλος — μάλα γάρ σ' ὀρώω καλὸν τε μέγαν τε —
ἄλκιμος ἔσσ', ἵνα τίς σε καὶ ὀψιγόνων ἐν εἴπῃ.

Hierher zu rechnen sind auch die Beispiele mit ἀλλὰ γάρ, in denen diese beiden Partikeln zu verschiedenen Sätzen gehören, was schon bei Homer nicht mehr immer der Fall ist, wie aus x 202 und λ 393 ersichtlich ist. Es sind im Ganzen 3 Stellen:

33. ξ 354 οἱ δὲ μεγάλα στενάχοντες
γοίτων· ἀλλ' — οὐ γὰρ σφιν ἐφαίνεται κέρδιον εἶναι
μαίεσθαι προτέρω — τοὶ μὲν πάλιν αὖτις ἔβαινον
νῆος ἐπὶ γλαφυρῆς
34. τ 589 εἴ κ' ἐθέλοις μοι, ξεῖνε, παρήμενος ἐν μεγάροισιν
τέρπειν, οὐ κέ μοι ὕπνος ἐπὶ βλεφάροισι χυθεῖη.
ἀλλ' — οὐ γὰρ πῶς ἔστιν ἀύπνους ἔμμεναι αἰεὶ
ἀνθρώπους· ἐπὶ γὰρ τε ἐκάστω μοῖραν ἔθηκαν
ἀθάνατοι θνητοῖσιν ἐπὶ ζεῖδωρον ἄρουραν —
- 594 ἀλλ' ἦ τοι μὲν ἐγὼν ὑπερώϊον εἰσαναβᾶσα
λέξομαι εἰς ἐνὴν etc.

Das erste ἀλλὰ ist offenbar adversativer Natur; dagegen das zweite möchte ich im cohortativen Sinne fassen: *doch* — *da es nicht möglich ist, dass wir Menschen immer schlaflos bleiben* — *wohlan, so will ich fürwahr mich auf mein Lager betten*. Eine ähnliche Wiederholung des ἀλλὰ auch

35. Η 242 ἀλλ' — οὐ γὰρ σ' ἐθέλω βαλέειν τοιοῦτον ἔοντα
λάθρη ὀπιπέυσας — ἀλλ' ἀμφαδόν, εἴ κε τύχομι.

Düntzer ergänzt, wie oben, zu ἀλλὰ ein ἄρξομαι, das dann durch den folgenden Satz mit γάρ begründet wird; La Roche zieht ἀμφαδόν zu βαλέειν; er nimmt also jedenfalls ἀλλὰ γάρ zusammen: *doch ich bin nicht Willens, auf dich, da du so tüchtig bist, heimlich, nachdem ich dich beobachtet habe, sondern offen zu werfen, ob ich dich treffe*. Mir scheint eine solche ruhige Erklärung der Situation nicht ganz angemessen zu sein; sondern nachdem Hektor dem Ajax gegenüber darauf hingewiesen, wie er in jeglicher Kampfesart unterrichtet sei, rafft er sich mit dem aufmunternden ἀλλὰ zum Kampfe selbst auf, wie denn meist diese Einleitungsreden zu Einzelkämpfen mit einer lebhaften Aufforderung an den Gegner oder an den Redenden selbst abschliessen, vgl. Z 143 P 16. 31 Φ 160 u. a. Ich ergänze daher zu ἀμφαδόν aus der Parenthese einen Conj. adhort. *wohlan, ich will offen werfen*.

Das letzte hierher gehörige Beispiel findet sich

36. Ψ 857 *ὅς δέ κε μηρίνθοιο τύχη, ὄρνιθος ἀμαρτῶν,
— ἥσσω γὰρ δὴ κείνος — ὃ δ' οὔσεται ἡμιπέλεκκα.*

Die Parenthese ist hier nicht innerhalb eines Satzes, sondern zwischen dem condicionalen Vordersatz und dem Hauptsatz eingeschoben.

4. Mit diesen 36 Stellen halte ich das Gebiet des proleptischen *γὰρ* für abgeschlossen. Doch sollen diejenigen Stellen, die von dem einen oder anderen Herausgeber auch hierher gezogen worden sind, noch einer kurzen Besprechung unterzogen werden, und zwar, so weit es möglich ist, mit Zusammenstellung des Verwandten.

a. Ich beginne mit den vier Fällen, in denen ich der Ameis'schen Annahme, dass der Satz mit *γὰρ* den Vocativ begründe, durchaus beistimmen muss, weil hier in der That eine „emphatische Anrede“ vorliegt. Diese Emphase erkenne ich dann an, wenn eine Person aus einem grösseren Kreise anderer, die ebenfalls hätten aufgerufen werden können, mit Nachdruck ausgewählt wird. Wenn Od. seine Gefährten *ὦ φίλοι* anredet, so fehlt dabei jede Veranlassung zur stärkeren Betonung, weil kein Gegensatz vorhanden ist; wenn dagegen Zeus zu einer Botschaft an Priamus den Hermes bestimmt, so hebt er ihn aus der übrigen Göttersehaar besonders heraus und wir erwarten eine Erläuterung, warum er gerade diesen Gott wählt, warum nicht, wie sonst, die Iris oder eine andere Gottheit.⁴⁾

1. Ω 334 *Ἑρμεία, σοὶ γὰρ τε μάλιστα γε φίλτατόν ἐστιν
ἀνδρὶ ἐταιρίσσαι, καὶ τε κλύες ᾗ κ' ἐθέλησθα·
βίασ' ἴθι etc.*

ähnlich

2. ϵ 29 *Ἑρμεία, σὺ γὰρ ἀντὶ τὰ τ' ἄλλα περ ἄγγελός ἐσσι·
νύμφη ἐνπλοκάμῳ εἰπεῖν νημερτέα βονλήν etc.*
3. Ψ 156 *Ἀτρεΐδῃ, σοὶ γὰρ τε μάλιστα γε λαὸς Ἀχαιῶν
πέισονται μύθοισι· γόοιο μὲν ἔστι καὶ ἄσαι,
νῦν δ' ἀπὸ πυρκαϊῆς σκέδασον καὶ δεῖπνον ἄνωχθι
ὄπλεσθαι.*

Achill hätte selbst können die Achäer entlassen; im Gegensatz zur eigenen Person ruft er den Agamemnon als Oberkönig auf und begründet diese Massregel. Ich möchte den Satz mit *γὰρ* hier um so weniger mit Classen und Faesi als Begründung zu V. 158 fassen, weil, wie Dü. richtig bemerkt, dieselbe in dem *γόοιο μὲν ἔστι καὶ ἄσαι* ausgesprochen ist: *Jetzt zerstreut euch von dem Scheiterhaufen, denn an der Klage könnt ihr euch auch (später noch) sättigen.*

⁴⁾ Aehnlich Schol. B. M. *ἀπήλλαξεν ὁ ποιητὴς ζητήσεως ἡμᾶς, προσθεὶς τὴν αἰτίαν διὰ τί νῦν τῷ Ἑρμῇ χρῆται διακόνῳ καὶ οὐ τῇ Ἴριδι.*

Hierher gehört wohl auch

4. P 475 Ἀλκίμεδον,⁵⁾ τίς γάρ τοι Ἀχαιῶν ἄλλος ὁμοῖος
ἵππων ἀθανάτων ἐχέμεν δμῆσιν τε μένος τε,
εἰ μὴ Πάτροκλος, θεῶν μῆστωρ ἀτάλαντος,
ζῶδες εἰών· νῦν αὖ θάνατος καὶ μοῖρα κηχάνει·
ἀλλὰ σὸν μὲν μάλιστα καὶ ἤνία σιγαλόεντα
δέξαι, ἐγὼ δ' ἵππων ἀποβήσομαι, ὄφρα μάχομαι.

Automedon giebt den Grund an, warum er gerade den Alkimedon als Wagenlenker herbeiruft, nicht einen von den vielen andern Achäern; die rhetorische Frage steht im Sinne eines negativen Aussagesatzes, wie derselbe in einer ganz ähnlichen Stelle sich findet, nur dass der Causalsatz asyndetisch ohne γάρ an den Vocativ angeschlossen wird: O 569 Ἀντίλοχ', οὗ τις σεῖο νεώτερος ἄλλος Ἀχαιῶν etc. Dü. nimmt hier ausnahmsweise prolept. γάρ an, indem er den vorschwebenden Vorschlag begründet werden lässt; Fäsi lässt diese Stelle ohne Bemerkung; Classen hat sie nicht wie 1 und 2 unter den Stellen mit prothet. γάρ aufgeführt. Characteristisch für die emphatische Anrede scheint es mir zu sein, dass die Begründung derselben jedesmal eine Form des betonten σύ enthält, die in 1—3 sogar unmittelbar hinter den Vocativ tritt; für die letzte Stelle möchte ich daher die Vermuthung wagen, dass statt des schwächlichen τοι ursprünglich σοί gestanden hat.

b. Eine zweite Classe von Beispielen, in denen wir im Gegensatz zu Classen dem γάρ keine Beziehung auf das Folgende geben können, sind die nicht seltenen mit πῶς γάρ und τίς γάρ eingeleiteten Ergänzungsfragen, die theils als eigentliche theils als rhetorische Fragen aufzufassen sind. Ehe ich an die Erklärung derselben herantrete, führe ich zunächst die fünf Beispiele von wirklichen Fragen auf:

1. K 424 πῶς γάρ νῦν, Τρώεσσι μειγμένοι ἵπποδάμοισιν
εὐδονσ' ἢ ἀπάνευθε; δειπέ μοι, ὄφρα δασίω.
2. K 61 πῶς γάρ μοι μύθῳ ἐπιτέλλεται ἠδὲ κελεύεις;
αὐθι μένω μετὰ τοῖσι, δεδεγμένος εἰς ὃ κεν ἔλθῃς,
ἦε θεῶ μετὰ σ' αὐτίς, ἐπὶν ἐν τοῖς ἐπιτείλω;
3. Σ 182 Ἴρι θεά, τίς γάρ ταύτην ὁδὸν ἡγεμονεύσει;
4. x 501 ὦ Κίρκη· τίς γάρ ταύτην ὁδὸν ἡγεμονεύσει;⁶⁾
εἰς Ἄιδος δ' οὗ πῶ τις ἀφίκετο νηὶ μελαίνῃ.

⁵⁾ Ich habe in allen vier Beisp. hinter dem Vocativ mit Komma interpung., um den engen Zusammenhang mit γάρ anzudeuten; Bekker hat im 1. u. 2. Beisp. ein Kolon, im 3. u. 4. auch ein Komma.

⁶⁾ Der Opt. ἡγεμονεύσει bei Faesi ist wohl nur Druckfehler, da derselbe in keiner Handschrift steht und zu einer Abweichung von der Überlieferung nicht der geringste Anlass vorhanden ist.

5. § 115 ὃ γίλει, τίς γάρ σε πρίατο πτεάτεσσιν ἑοῖσιν
 ὃδε μάλ' ἀφνειὸς καὶ καρτερός, ὡς ἀγορεύεις;
 φῆς δ' αὐτὸν φθίσθαι Ἀγαμέμνονος εἴνεκα τιμῆς.

Diese fünf schlichten Fragen, die sämtlich im Dialoge vorkommen und alle an eine vorhergehende Erzählung oder Aufforderung anknüpfen, erfordern offenbar auch alle ein und dieselbe Erklärung. Dennoch gehen die Auffassungen der Herausgeber gerade hier sehr weit aus einander. Was zunächst die kritische Behandlung der 5 Stellen anbelangt, so hat sich Bekker Σ 182 für die Lesart der 2. Aristarch. Ausgabe (welche vom Schol. A überliefert wird) $\tau' \alpha\theta$ entschieden; in § 115 empfiehlt er sie als Conjectur im Krit. Anhang; Düntzer dagegen hat in allen drei Stellen der Il., in K 61 und 424 ohne alle handschriftl. Gewähr, $\tau' \alpha\theta$ eingesetzt, während er in der früher erschienenen Ausgabe der Od. an den beiden obigen Stellen das überlieferte $\gamma\acute{\alpha}\rho$ beibehält. Zu \times 501 ergänzt derselbe nun wie \times 337, auf welche Stelle verwiesen wird, einen Gedanken wie „das werde ich nicht thun“, der hier kaum passen dürfte, da Od. von der Aufforderung der Circe, das Haus des Hades zu besuchen, zwar heftig erschüttert wird, doch aber sonst mit keiner Silbe eine Weigerung ausspricht. Noch weniger zutreffend wird in § 115 die Frage mit $\gamma\acute{\alpha}\rho$ als der Grund bezeichnet, warum Eumäus ihm hören müsse; diese Interpretation ist nothwendig in δ 722, wo ausdrücklich ein $\kappa\lambda\acute{\upsilon}\tau\epsilon$ $\gamma\acute{\iota}\lambda\alpha\iota$ vorhergeht. Der einzelnen Stelle \times 501 würde viel angemessener Fäsis Ergänzung sein, die er zugleich auch für \times 337 giebt: „Du forderst etwas Schweres, ja Unmögliches“; doch damit wäre nichts für den Zusammenhang der übrigen vier Beispiele gewonnen, für die wir bei ihm eine eingehendere Deutung vermissen. Ameis behilft sich auch hier bei den beiden Beisp. der Od. (eine Erklär. der Iliasstellen liegt noch nicht vor) mit der Annahme einer (hier nicht vorhandenen) nachdrucksvollen Anrede; um so auffallender ist es daher, wenn er in s. Anm. zur letzten Stelle dies $\gamma\acute{\alpha}\rho$ proleptisch nennt. Classen (Beob. S. 8 und 9) rechnet zwei von den fünf citirten Stellen K 61 und \times 501 zu den Beispielen für proleptisches $\gamma\acute{\alpha}\rho$; doch abgesehen davon, dass diese Auffassung für die Beispiele unmöglich ist, in denen ein Nachsatz überhaupt nicht vorhanden ist, wie Σ 182, so spricht auch die Analogie, die bei dem formelhaften Character der Homer. Sprache besondere Berücksichtigung verdient, durchaus dagegen; denn während keine einzige Stelle sich nachweisen lässt, in der sonst, wie es K 61 der Fall wäre, eine Doppelfrage durch eine einfache Frage mit prolept. $\gamma\acute{\alpha}\rho$ eingeführt wird, so giebt es umgekehrt viele Stellen, wie B 252 E 84 K 544 γ 89 δ 643 ι 174. 280 λ 494 u. a., in denen eine einfache Frage durch eine Doppelfrage näher bestimmt wird. Baumlein endlich, der (Part. S. 73 u. 74) drei von den genannten Stellen behandelt (K 424, Σ 182 u. \times 501), setzt sie alle drei in die Kategorie des beziehungslosen $\gamma\acute{\alpha}\rho$, das weder auf das Vorhergehende noch auf das Folgende hinweist, sondern in den beiden ersten Fällen nur die

Frage als berechtigt und natürlich hinstellen und ihr dadurch mehr Ton und Lebhaftigkeit verleihen, in dem dritten Beispiele ausdrücken soll, dass der Zweifel entschieden und berechtigt sei. Ich kann vor allen Dingen die Beziehungslosigkeit jener Fragen nicht anerkennen, sondern sie schliessen sich vielmehr recht eng an das Vorhergehende an, wie namentlich in dem letzten Beispiele der auf die Frage folgende V. 117 mit seinem $\gamma\eta\varsigma$ direkt auf die vorhergegangene Erzählung zurückweist. Wir stehen hier bereits bei den Anfängen jener gelenkigen syntaktischen Verknüpfung, die später im dramatischen Dialog, namentlich in den kurzen Wechselreden, zu einer so bewunderungswürdigen Feinheit entwickelt worden ist. Wie schon oben bemerkt, haben wir auch hier in allen fünf Fällen Dialoge, und jene Fragen nehmen alle Bezug auf eine vorhergehende Äusserung; sie alle vermissen in derselben in irgend einem Punkte eine klare Bestimmung, und das $\gamma\acute{\alpha}\rho$ soll den Grund ausdrücken, warum man die Auseinandersetzung oder den Befehl mangelhaft findet und weshalb man eine neue Frage an die andere Person richten muss. Im Deutschen, wo der Gebrauch der Partikeln nicht zu jener Vollkommenheit und Leichtigkeit der Verbindung ausgebildet ist, müssen wir, wenn wir die Gedankenfülle der Griech. Ausdrucksweise vollständig ausschöpfen wollen, zu Ergänzungen unsere Zuflucht nehmen. In der ersten Stelle z. B. hat Dolon vorher dem Odysseus die Mittheilung gemacht, dass die Bundesgenossen, während die Troer Wache halten, schlafen (*K 420 ἀτὰρ αὐτὲ πολὺκλήτοι ἐπίκουροι εὐδουσι*); Od. erwidert darauf mit der Frage *πῶς γὰρ νῦν εὐδουσι*, die wir in grösserer Ausführlichkeit so ausdrücken würden: *Du sagst zwar, dass sie schlafen; indess dies genügt mir nicht; denn, wie sie schlafen, ob mit den Troern vereinigt, oder von ihnen getrennt, das muss ich noch wissen.* Man beachte hierbei die Wiederholung des *εὐδουσι*, wodurch recht geflissentlich auf das Frühere hingewiesen wird. Ähnlich hatte *K 50* Agamemnon seinen Bruder aufgefordert, hinzugehen und Ajax und Idomeneus zur Versammlung zu berufen; Menel. vermisst hierbei die Angabe, wie er sich nachher zu verhalten habe, ob er ihn bei den Wächtern erwarten oder ihm naheilen solle, und aus diesem Gefühl der Ungewissheit entspringt jene Frage *K 61*. Nicht übel lautet die Bemerkung des Schol. B. L. zur Stelle: *πιθανῶς· ὁ μὲν γὰρ ἐκπεπληγὸς οὐ νοεῖ τὸ πᾶν τῆς ἐπιταγῆς, ὁ δὲ προπαρ-εσκευασμένος ἐρωτᾷ τὸ πῶς.* Auch für die letzte Stelle ξ 115 trifft der Schol. H. mit seiner kurzen Bemerkung *τὸ ὄνομα ἐπιζητεῖ* das Richtige; wollten wir die Frage des Od. umständlicher ausdrücken, so liegt darin etwa folgender Gedanke: *Eumaios, du hast mir zwar sehr ausführlich deine Lage geschildert, indess ich bin doch noch nicht völlig befriedigt; denn (ich möchte wohl noch wissen), wer hat dich mit seinen Schätzen erkaufte.* Eine Analyse der beiden anderen Beispiele unterlasse ich; sie würde zu ganz ähnlichen Resultaten führen.

Ich schliesse hieran die beiden rhetorischen Fragen, in denen meiner Meinung nach das $\gamma\acute{\alpha}\rho$ ganz so wie in den vorigen Beisp. Beziehung auf das Vorangehende nimmt, während

Classen auch hier proleptisches γάρ findet. Eine ausführlichere Besprechung verdient von diesen beiden Stellen A 122 ff., weil Classen gerade an ihr die Entstehung und das Wesen des prothet. γάρ nachweist; sie lautet:

Ἄτρεΐδῃ, κῆδιστε, γιλοκτιανώτατε πάντων,
 πῶς γάρ τοι δώσουσι γέρας μεγάθυμοι Ἀχαιοί;
 οὐδέ τί που ἴδμεν ξυνήια κείμενα πολλά,
 ἀλλὰ τὰ μὲν πολίων ἐξεπράδομεν, τὰ δέδασται,
 λαοὺς δ' οὐκ ἐπέοικε παλλίλλογα ταῦτ' ἐπαγγεῖρειν.
 ἀλλὰ σὺ μὲν νῦν τήνδε θεῶν πρός· ἀντάρ Ἀχαιοί
 τριπλῆ τετραπλῆ τ' ἀποτίσομεν, αἶ κέ ποθι Ζεὺς
 δῶσι πόλιν Τροίην εὐτείχεον ἔξαλαπάζαι.

Classen nimmt nun an, dass V. 127 den eigentlichen Hauptgedanken enthalte, dem in der Lebhaftigkeit des Affekts die Begründung sich vorschleibt: „O Atride, (gib nach! im Sinne des folgenden πρός) denn wie sollen die Achäer dir ein Ehrengeschenk schaffen?“ Allein, nachdem Agam. sich in der vorhergehenden Rede ganz bestimmt bereit erklärt hatte, die Chryseis zurückzugeben (V. 116 ἀλλὰ καὶ ὡς ἐθέλω δόμεναι πάλιν, εἰ τό γ' ἄμεινον), konnte die Antwort des Ach. unmöglich darin culminiren, dass er die schon angebotene Verzichtleistung noch einmal verlangen sollte; sondern der Zweck seiner Entgegnung ist die entschiedene Zurückweisung der neuen Forderung des Oberkönigs, ihm für die Chryseis sofort Ersatz zu schaffen; erst der milder werdende Schluss seiner Rede soll beruhigend wirken. Ich verbinde daher das πῶς γάρ in der oben besprochenen Syntax unmittelbar mit den Worten des Agam. in V. 118 ἀντάρ ἐμοὶ γέρας ἀντίχ' ἐτοιμάσασθ' etc.; der Unwille Achills über die ungerechte Zumuthung Ag., der sich sofort in dem γιλοκτιανώτατε Luft macht, kommt so viel mehr zum Ausdruck, als wenn wir den Satz mit γάρ erst auf das gar nicht so sehr betonte ἀλλὰ πρός beziehen. Das ἀλλά fasse ich alsdann nicht adhortativ sondern adversativ, da die rhetor. Frage mit πῶς γάρ wie so viele andere mit πῶς eingeführte Sätze negative Bedeutung hat; vgl. I 437 α 65 ρ 352 ι 351 σ 31 χ 202. Der Gedankengang wäre also nach meiner Auffassung ungefähr folgender: *Agamemnon, Habsüchtigster von allen, du hast nicht schön gesprochen (oder dein Wort hat mich tief geschmerzt); denn wie sollen dir die Achäer ein Ehrengeschenk schaffen, da doch alle Beute vertheilt ist, und es sich nicht ziemt, dass die Mannen sie wiederum hergeben? sondern jetzt gib die Chryseis dem Gotte hin, aber später, wenn wir mit Hilfe des Zeus Troja zerstört haben, wollen wir dir sie dreifach und vierfach ersetzen.* Die oben angenommene Ergänzung, um den in γάρ liegenden Gedanken völlig auszudrücken, ist nicht willkürlich gewählt (Faesi supplirt dafür „Du forderst Unbilliges, ja Unmögliches“), sondern wir sind hier in der glücklichen Lage, in der Odyssee, deren Sprache

im Gegensatz zu der oft prägnanten Kürze der Ilias eine grössere Flüssigkeit und Ausführlichkeit zeigt, zwei Beispiele zu besitzen, in denen der oben erschlossene Gedanke wirklich steht, nämlich π 70 u. ρ 381. Erstere Stelle lautet:

Εὔμαι', ἧ μάλα τοῦτο ἔπος θυμαλγὲς ἔειπες·
πῶς γὰρ δὴ τὸν ξεῖνον ἐγὼν ὑποδέξομαι οἴκῳ;

man lasse den leicht entbehrlichen Satz ἧ ἔειπες fort, und man hat genau dieselbe Construction wie oben. Ähnlich ρ 381

Ἀντίνο', οὐ μὴν καλὰ καὶ ἐσθλὸς ἐὼν ἀγορευεῖς·
τίς γὰρ δὴ ξεῖνον καλεῖ ἄλλοθεν αὐτὸς ἐπελθόν.

Man vgl. auch noch die dem Zusammenhange nach verwandte Stelle (nur dass δὴ statt γὰρ eintritt) in der Ἄγαμ. ἐπιπώλησις, wo Od. auf den Vorwurf der Feigheit mit den Worten erwidert:

Α 350 Ἀτρεΐδῃ, ποῖον σε ἔπος γέγενε ἔρκος ὀδόντων.
πῶς δὴ φῆς πολέμοιο μεδίεμεν;

wo das φῆς recht deutlich die Hinweisung auf die frühere Ansprache enthält.

Diese Beziehung auf das Vorige ist nicht minder deutlich in der 2. rhetor. Frage mit γὰρ

Κ 337 ὦ Κίρκῃ· πῶς γὰρ με κέλευαι σοὶ ἦπιον εἶναι;

wo mit dem κέλευαι offenbar auf V. 333—35 zurückgewiesen wird. Eine Verbindung des γὰρ mit dem Folgenden ist hier um so weniger wahrscheinlich, weil ein eigentlicher Nachsatz nicht vorhanden ist; wir nehmen zur Erklärung dieselben Ergänzungen wie oben zu Hülfe: *O Kirke, du sprichst nicht recht; denn wie kannst du mir befehlen, zu dir freundlich zu sein, da du etc.* Bekker liest mit zwei Handschr. πῶς τ' ἄρ, während Dtt. einen Gedanken ergänzt wie „Das werde ich nicht thun“.

c. Dieselbe dialogische Kürze finden wir auch in einigen Behauptungssätzen mit γὰρ, von denen der eine von Classen gleichfalls als anticipirter Causalsatz angesehen wird; statt einer bejahenden oder verneinenden Antwort wird in der Lebhaftigkeit der Rede sogleich die Begründung derselben gesetzt, aus der sich der Character der Erwiderung von selbst ergibt. Dieser im dramatischen Dialog so ausgedehnte Gebrauch (S. zahlreiche Belege in Ellendt Lex. Soph. ² p. 133) ist bei Homer erst durch wenige Beispiele vertreten. Ich rechne hierher ϑ 154, wo Euryalus, als Od. die Aufforderung des Laodamas zur Theilnahme am Wettkampfe ablehnte, ihn mit der spöttischen Bemerkung kränkte:

οὐ γὰρ σ' οὐδὲ ξεῖνε δαίμονι φῶτι εἶσχω
ἄθλων etc.

Ein Nachsatz ist auch hier nicht vorhanden; man hat vielmehr vor diesem V., wie

auch Nitzsch, Faesi und Düntzer thun, einen Gedanken zu ergänzen „*das dachte ich mir wohl, dass du das ablehnen würdest*“. Ebenso bedarf einer solchen Ergänzung die Erwiderung Achills, als Agam. ihm seine Herrschsucht, seine Neigung zum Widerspruch und zu Schmähungen vorwirft,

A 293 ἦ γάρ κεν δειλός τε καὶ οὐτιδανὸς καλοίμην,
εἰ δὴ σοὶ πᾶν ἔργον ὑπείξομαι, ὅτι κεν εἴπης.

Der Zusammenhang führt von selbst auf ein unterdrücktes *Ja*, *allerdings widerspreche ich, denn u. s. w.*

Zu § 402 ξείν', οὕτω γάρ κεν μοι ἐνκλείη τ' ἀρετὴ τε
εἴη ἐπ' ἀνθρώπους, ἅμα τ' ἀντίκα καὶ μετέπειτα,
ὅς σ' ἐπεὶ ἐς κλισίην ἄγαγον καὶ ξείνια δῶκα,
αὐτίς δὲ κτείναίμι φίλον τ' ἀπὸ θυμὸν ἐλοίμην.

ergänzt Faesi das Richtige; es ist die ironische Begründung einer Ablehnung: *Nein, das werde ich nicht thun, denn das würde mir einen schönen Ruf verschaffen.*

In der vierten hierher gehörigen Stelle

O 201 οὕτω γάρ δὴ τοι, γαίηοχε κvanoχαῖτα,
τόνδε φέρω Αἴ μῦθον ἀπηνέα τε κρατερόν τε;
ἦ τι μεταστρέψεις; στρεπταὶ μὲν τε φρένες ἐσθλῶν.

vervollständige ich den Gedanken der Iris so: Bei dieser herausfordernden Antwort an Zeus soll es also bleiben; denn so wünschst du, dass ich diese deine Rede ihm überbringen soll; oder willst du etwas zurücknehmen etc.

d. Zum Schluss führe ich noch einige einzelne Stellen an, die sich nicht unter allgemeinere Gesichtspunkte vereinigen lassen und in denen gleichfalls keine Beziehung auf einen Nachsatz anzunehmen ist. Ich beginne mit A 421 fl., wo Nägelsbach und Faesi in V. 423 den Grund zu V. 426 sehen, wobei der in der ganzen Stelle liegende Gegensatz in dem *σὸ μὲν* V. 421 und *εἴμι* V. 426 gefunden wird. Ich beziehe den Satz mit *γάρ* mit Ameis auf den vorhergehenden Gedanken, schliesse ihn aber bestimmter an das *νῦν* an; denn es werden hier nicht die Personen sondern die Zeiten gegenübergestellt, nämlich *νῦν μὲν* und *δωδεκάτη δέ* (die Stellung des *μὲν* kann nicht dagegen geltend gemacht werden, da *μὲν* und *δέ* öfters nicht hinter dem dazu gehörigen Begriffe stehen). Der Sinn der Stelle ist: *für jetzt halte dich ruhig bei den Schiffen, den Achäern zürnend, denn Zeus ist gestern zu den Äthiopen gegangen* (der von dir gewünschte Gang zu ihm wäre also unnütz); *am zwölften Tage aber wird er zurückkehren und dann werde ich zu ihm gehen* etc.

v 271 καὶ χαλεπὸν περ ἔόντα δεχόμεθα μῦθον Ἀχαιοί
Τηλεμάχου· μάλα δ' ἦμιν ἀπειλήσας ἀγορεύει·

οὐ γὰρ Ζεὺς εἶπεν Κρονίων· τῷ κέ μιν ἤδη
παύσαμεν ἐν μεγάροισιν λιγὺν περ ἔόντ' ἀγορητήν.

Das γὰρ, welches hier von Bäumlein (Part. S. 77) und selbst von Ameis prophetisch gefasst wird, dient offenbar zur Begründung des vorhergehenden Satzes: *Lasst uns das harte Wort des Tel., so drohend es auch klingt, ruhig hinnehmen, denn Zeus hat uns unsern Mordanschlag nicht ausführen lassen; sonst* (τῷ wie B 250. Ameis bezieht es in seiner gewöhnlichen Bedeutung deshalb sehr hart auf ἀπειλήσας) *hätten wir längst den lauten Redner zum Schweigen gebracht.*

Einige Schwierigkeiten bereitet die Auffassung der Stelle ο 545, die ich schliesslich nach längerer Überlegung im Anschluss an die handschriftl. Überlieferung wie La Roche lese, jedoch anders interpungire und erkläre:

Τηλέμαχε, εἰ γὰρ κεν σὺ πολλὸν χρόνον ἐνθάδε μίμνεις,
τὸν δέ τ' ἐγὼ κομιῶ, ξενίων δέ οἱ οὐ ποθὴ ἔσται.

Die von G. Hermann stammende und von Bekker, Düntz., Faesi angenommene Conjectur καί statt κεν ist wegen der falschen Stellung vor σὺ statt vor dem betonten πολλὸν χρόνον (Tel. wollte schon an demselben Abend zur Stadt gehen) abzuweisen, denn die von Dü. dafür angeführte Stelle ο 513 ist anderer Art. Es wäre nun das von Classen hier angenommene prolept. γὰρ sehr leicht zu beseitigen, wenn man den ersten der beiden Verse mit Ameis, Düntzer und La Roche als Wunschsatz fasste; indess dagegen sprechen verschiedene Umstände: 1. hat Am. selbst (Anh. zu ο 545) die Beobachtung gemacht, dass der nächste mit dem wünschenden εἰ γὰρ zusammenhängende Satz stets asyndetisch angeschlossen wird, und dieser Observation zu Liebe muss er in dem nächsten V. mit Düntzer τόνδε γ' ändern. 2. κεν wäre im Wunschsatz eine vereinzelt erscheinende Erscheinung. 3. aber steht der an den wünschenden Optativ sich anschliessende Satz, der angiebt, was bei der Erfüllung geschehen würde, stets im Optativ, der meist mit κε oder ἄν verbunden und oft durch das zusammenfassende τῷ dann eingeleitet wird; statt vieler Beispiele diene ρ 163 αἶ γὰρ τοῦτο, ξεῖνε, ἔπος τετελεσμένον εἶη· τῷ κε τάχα γνοίης φιλόνητά τε πολλὰ τε δῶρα ἔξ ἐμεῦ. Aus diesen Gründen fasse ich mit Bekker (wie aus s. Interp. zu schliessen), Faesi und J. H. Voss εἰ γὰρ κεν μίμνεις als hypothetischen Vordersatz, zu dem der folg. V. den Nachsatz bildet, der, wie Classen (Beob. S. 33 u. 34) zeigt, auch nach einem Bedingungssatz mit δέ eingeleitet werden kann. Wenn Classen nun aber weiter dem γὰρ hier proleptischen Character beilegt, so kann ich dies nur so verstehen, dass er nach den beiden Versen den zu begründenden Gedanken hinzudenkt; denn der Satz mit τόνδε δ' ἐγὼ kann unmöglich durch γὰρ erklärt werden; es scheint mir aber viel natürlicher, diese Ergänzung, die übrigens in einer blossen zustimmenden Geberde zu bestehen brauchte, zwischen der Anrede und dem Bedingungssatze eintreten zu

lassen. Der Sinn der Stelle wäre demnach folgender: Nachdem Tel. schon vorher erwähnt hatte, er werde nach kurzem Aufenthalt auf dem Lande bereits am Abend in die Stadt kommen, bittet er seinen Reisegefährten Peiraios, er solle den Theoklymenos vorläufig in sein Haus führen; darauf erwidert derselbe: *Telemach*, (sei deshalb unbesorgt); *denn, wenn du auch lange Zeit dort (auf dem Lande) verweilen solltest, so werde ich diesen pflegen und er wird keinen Mangel an Gastgeschenken haben.*

v 416 scheint mir die von Bekker und Düntzer aufgenommene Lesart dreier Handschr. *τίπτε τ' ἄρ* vorzuziehen; o 509 u. π 222 haben beide Herausgeber, denen sich in der neuesten Auflage auch Am. zugesellt, ebenfalls *γάρ* aus Conjectur in *τ' ἄρ* verwandelt, obgleich beide Stellen auch nach dem S. 20 erörterten Gebrauche des *γάρ* erklärt werden könnten.

III. *ὅ, ὅτι, οὖνεκα, ὡς.*

1. Die Entstehung der causalen Conjunctionen *ὅ, ὅτι, οὖνεκα, ὡς*, die zugleich auch Transitivsätze nach Verbis dicendi und sentiendi einleiten, fällt in eine spätere Zeit der Sprachentwicklung, nachdem der Übergang des demonstrativen Pron. in die Relativbedeutung mit theilweiser Scheidung der Formen sich bereits vollzogen hatte. Wie schon oben bemerkt wurde, konnte ursprünglich das causale Verhältnis ebenso wie alle anderen logischen Beziehungen, die später in Nebensätzen ihren sprachlichen Ausdruck fanden, nur durch Hauptsätze dargestellt werden. Wir können die verschiedenen Entwicklungsphasen der Causal- resp. Transitivsätze zunächst mit Rücksicht auf *ὅ* weil, dass, bei Homer noch deutlich verfolgen; es sind folgende vier Stufen:

- a. Die beiden Hauptsätze treten ohne alle Verbindung neben einander; Beisp. S. oben S. 3.
- b. In dem ersten Hauptsatz wird, um auf den engen Zusammenhang des zweiten Hauptsatzes hinzuweisen, der neutrale Accusativ Sing. vom Demonstrativpron. gesetzt *τό*, das nach Verbis dicendi und sentiendi als Objects-, bei den Verbis affectuum als Beziehungs-Accusativ aufzufassen ist. Der 2. Satz folgt wie vorher asyndetisch:

*ὁ 655 ἀλλὰ τὸ θανμάζω· ἴδον ἐνθάδε Μέντορα δῖον
χθιζὸν ὑπηρῶτον· τότε δ' ἔμβη νηὶ Πύλονδε.*

- c. Die Verbindung beider Sätze wurde noch enger, sobald dem hinweisenden *τό* in dem zweiten Satze ein relatives *ὅ* correspondirte, das wir in beiden Satzarten, den transitiven wie causalen, als Acc. der Beziehung anzusehen haben. Belege für diese Stufe fehlen auffallender Weise für die Causalsätze, sie sind um so zahlreicher bei den Transitivsätzen, z. B.

A 120 *λεύσατε γὰρ τό γε πάντες, ὃ μοι γέρας ἔρχεται ἄλλη.*

Hiermit war die Unterordnung bereits zu Stande gekommen, die noch zunehmen musste, wenn die Gesetze der Übereinstimmung zwischen Demonstrat. und Relativum vernachlässigt wurden, so dass sich ὃ auch an Pluralformen des Demonstrativs anlehnte wie I 493 *τὰ φρονέων, ὃ μοι οὐ τι θεοὶ γόνον ἐξετέλειον ἐξ ἐμεῦ.*

d. Nachdem so einmal der Zusammenhang zwischen Demonstrativ und Relativ gelöst, der ursprüngliche Casus zur Conjunction erstarrt war, konnte das Demonstrativ ganz ausfallen, und in dieser Form erscheinen bei Hom. sämtliche Causalsätze mit ὃ oder ὅτι.

2. Zu ὃ gesellte sich von demselben Ausgangspunkte her das formell etwas stärkere ὅτι, das sich in der Bedeutung ebensowenig von jenem unterscheidet wie das finale ὅπως von dem gleichwerthigen ὡς. Die alten Grammatiker gehen bei ihrer mechanischen Erklärungsweise von dem gebräuchlicheren ὅτι aus und sehen in der kürzeren Conjunction eine Verstümmelung desselben, wie z. B. d. Schol. Q zu γ 146 (*τὸ ὃ ἀντὶ τοῦ ὅτι· ἔστι δὲ ἀποκοπή.*)

Bekker (Hom. Bl. S. 150) hat zu diesen beiden Formen noch eine dritte ὃ τε (apostroph. ὃ τ') hinzugefügt, die fast von sämtlichen neueren Herausgebern mit mehr oder weniger Consequenz aufgenommen ist. Er geht davon aus, dass ὅτι ebensowenig wie das interrog. oder indefinite τί sein ι durch Elision verlieren könne und schreibt deshalb überall, wo nach dieser Conjunction ein Vocal folgt jenes ὃ τ'. Nun mag diese Voraussetzung gerechtfertigt sein bei der von ὅτις abzuleitenden Neutralform des Pronomens, weil hier mit der letzten Sylbe die Verständlichkeit der Form verloren ginge, obgleich auch hier die Stelle ο 317 *ὄτι ἐθέλοιεν* gegen die Autorität Aristarchs, die durch viele Handschr. unterstützt wird, geändert werden müsste; dagegen bei der Conjunction, in der die ursprüngliche Bedeutung abgegriffen ist, liegt ein solcher Grund nicht vor. Ferner muss es befremden, dass das vollständige ὃ τε nirgends in einem sicheren Beispiele vorkommt; denn die Stellen, wo es von einigen Herausgebern in dem Sinne von ὅτι aufgefasst wird, lassen alle eine andere Erklärung zu. Auch das Schol. H P zu ε 357, aus dem man schliessen will, dass schon Aristoph. dieses ὃ τε gekannt hat, beweist nichts, da die Annahme von Porson und Nitzsch, dass jener ὃ τε = ὅς τε angesehen hat, mindestens ebenso grosse Wahrscheinlichkeit für sich hat. In demselben Schol. H zu π 72 wird zu einer ähnlichen Bem. *δύο μέρη λόγου τὸ ὃ τε* hinzugefügt: *σημαίνει δὲ τὸ ὅς τε;* würde statt dieser Bedeutung dort in ε 357 eine andere gemeint sein, so würde d. Schol. unbedingt dies ausdrücklich angegeben haben. Vgl. Schol. L zu II 54 *ὃ τε ἀντὶ τοῦ ὅςτις. αἱ δὲ ὅτε* (so ist zu lesen statt ὅτι bei Bekker) *„ὅτε με βροτοὶ οὐ τι τίουσιν“ ἀντὶ τοῦ ὅτι.* Da endlich in der Bedeutung zwischen diesem ὃ τ' und den beiden anderen Formen weder in den Causal- noch in den Transitivsätzen der geringste Unterschied wahrnehmbar ist, so scheint mir das Vorhandensein einer solchen Nothform für prosodische Bedürfnisse sehr problematisch. Noch weniger ansprechend ist R. Kühners Ansicht, welcher (Ausführ. Gr. d.

griech. Spr. 2. Aufl. S. 187) für $\delta\tau\iota$ dass die Elision zulässt, dagegen jedes apostrophirte $\delta\tau'$ weil für $\delta\tau\epsilon$ = quando oder quum nimmt. Es nähert sich allerdings $\delta\tau\epsilon$ von seiner temporalen Bedeutung her ebenso der causalen wie zuweilen der hypothetischen, aber es hält immer noch seine temporale Grundlage fest und wäre deshalb an Stellen wie *A* 244 unmöglich. Was übrigens die Stellen selbst anbelangt, die bei dieser Frage in Betracht kommen, so sind dieselben am vollständigsten zusammengestellt von La Roche (Homer. Untersuch. S. 124); jedoch fehlen hier drei Beispiele, *A* 244. 518 *II* 433, wohl nur aus Versehen, da dieselben von ihm schon in den Zusätzen zu s. Studien S. 265 hierher gezogen sind; auch in s. Ausgabe der Ilias sind diese drei Stellen in der Note zu *A* 244 aufgeführt, doch vermisste ich hier ϵ 357, eine Stelle, die in den Untersuch. auch nur gelegentlich S. 122 vorkommt. Weiter unter werden nur die Beispiele angeführt werden, in denen bestimmt causale Bedeutung vorliegt; die Anordnung derselben wird nicht nach der äusseren Form der Conjunction, sondern nach der Bedeutung des regierenden Verbs erfolgen.

3. Die Transitivsätze mit δ und $\delta\tau\iota$, die in Verbindung mit anderen Erscheinungen eine besondere Betrachtung verdienen, werden im Folgenden nicht weiter berücksichtigt werden; nur einige Zahlenverhältnisse, welche auch für die mit denselben Conj. eingeleiteten Causalsätze von Wichtigkeit sind, sollen schon hier hervorgehoben werden. Mit einer kurzen Bemerkung weist La Roche (Hom. Stud. S. 75) darauf hin, dass δ sich causal meistens in der Od. findet, transitiv dagegen mehr in der Il.; der zweite Theil dieser Beobachtung wird aber dadurch wesentlich modificirt, dass in dem Verz. bei La Roche 5 Stellen ausgelassen sind, von denen 4 der Od. zu Gute kommen *A* 439 γ 166 = μ 295 ω 182 und die wichtige Stelle μ 374, wo allein δ sich an einen Ausdruck des Sagens anschliesst (Danach ist auch die Überschrift des Abschn. 13. S. 75 der Stud. zu ändern).⁷⁾ Ausserdem ist noch hinzuzufügen β 116 τὰ φρονέουσ' ἀνὰ θυμόν, δ οἱ περὶ δῶκεν Ἀθήνη ἔργα τ' ἐπίστασθαι.⁸⁾ Somit kommen auf die Il. 16, auf die Od. 10 Transitivsätze mit δ , ein Verhältnis, welches den c. 16000 Versen der Il. und den c. 12000 der Od. ziemlich entspricht, so dass wir hier keinen ins Gewicht fallenden Unterschied anzunehmen haben. Auffallend ist dagegen die Differenz zwischen beiden Gedichten bei den Transitivsätzen mit $\delta\tau\iota$, wobei wir $\delta\tau'$ mitrechnen; denn hier stehen den 24 Beispielen der

⁷⁾ Ein kleines Versehen in dem betreffenden Abschn. S. 76 ob., wo die Namen Telemach und Od. mit Pisiistratus und Nestor vertauscht werden müssen, ist bei dem massenhaften Stoff, auf den die gründlichen Arbeiten dieses Gelehrten basirt sind, sehr entschuldbar.

⁸⁾ Die Lesart δ gegenüber α , schon von Düntzer in Jahns Jahrb. 1864 S. 754 vertheidigt und jetzt auch von Ameis aufgenommen, wird einerseits handschriftlich durch den trefflichen Cod. Harl. gestützt, dann aber meiner Meinung nach besonders durch die Analogie als nothwendig erwiesen. Denn V. 117 ἔργα ἐπίστασθαι etc. ist η 111, wo er wiederkehrt, gleichfalls unmittelbares Object von δῶκεν, nicht aber Apposition zu einem vorhergehenden Acc., wie es hier bei der Lesart α der Fall wäre. Ursprüngliches δ ist auch γ 166 von Eustathius und einigen Handschr. in α geändert.

II. nur 6 der Od. gegenüber, eine Thatsache, die zum Theil darin ihre Erklärung findet, dass die spätere Sprachstufe, welche die Od. repräsentirt, nach stärkeren Formen greift und deshalb $\acute{\omega}\varsigma$ und $\omicron\ddot{\nu}\nu\epsilon\kappa\alpha$ mehr zum transitiven Gebrauch heranzieht, wobei das schwache δ seine Fortexistenz hauptsächlich seiner metrischen Brauchbarkeit verdankt. So hat beispielsweise $\omicron\delta\delta\alpha$ in der II. 6 mal $\delta\tau\iota$ nach sich (*E* 407 *A* 408 *N* 675 Ξ 72 *O* 217 *T* 434) neben zweimaligem $\acute{\omega}\varsigma$ dass (*O* 204 Ω 662), während dasselbe Verbum in der Od. nur einmal mit $\delta\tau\iota$ (*v* 314), dagegen 5 mal (ϵ 423 \times 267 λ 69 ρ 157 τ 94) mit $\acute{\omega}\varsigma$, und auch einmal (*v* 216) mit $\omicron\ddot{\nu}\nu\epsilon\kappa\alpha$ verbunden wird. Letztere Conjunction wird in der Od. namentlich nach Ausdrücken des Sagens üblich; während es in der II. sich erst an einer einzigen Stelle, und zwar nach $\pi\nu\nu\theta\acute{\alpha}\nu\omicron\mu\alpha\iota$ findet (*A* 21), so bietet die Od. 4 Beispiele dieses Gebrauches nach Verbis dicendi (*v* 309 *o* 42 π 330. 379), so dass nach dieser Klasse von Verben $\omicron\ddot{\nu}\nu\epsilon\kappa\alpha$ im ganzen Homer gerade eben so oft angetroffen wird als δ und $\delta\tau\iota$ zusammengenommen; das einzige Beispiel für δ ist oben notirt, die 3 Stellen für $\delta\tau\iota$ sind *P* 623 *X* 439 u. π 131.

Völlig gerechtfertigt ist die andere Hälfte der oben angeführten Observation von La Roche, dass das causale δ vorwiegend der Od. zufällt; denn wenn wir das eine explicative und das viermalige motivirende δ mit zu den Causalsätzen zählen, so kommen auf die 10 Beispiele der Od. (α 382 = σ 41 = *v* 269⁹) λ 540 τ 543 ρ 289 causal; β 45 explicativ; δ 206 σ 332 (ath.) = 392 motivirend) nur 4 Beispiele der II. (*I* 534 *T* 283 causal; *P* 207 explic.; Φ 150 motiv.). Dagegen ist das causale $\delta\tau\iota$, wenn wir den verschiedenen Umfang beider Epen in Anschlag bringen, unter dieselben ziemlich gleichmässig vertheilt, da den 27 Stellen der II. ($\delta\tau\iota$ *A* 56 *B* 255 (ath.) 579 *E* 326 *I* 76 Ψ 556. 577 Ω 114 = 135. 241, $\delta\tau\iota\iota$ Ξ 407 = *X* 292 *O* 156 Π 530 *P* 568, $\delta\tau'$ *A* 244 Π 509 causal; $\delta\tau\iota\iota$ *P* 410 Ω 558 $\delta\tau'$ *A* 411 = Π 273 explicativ; $\delta\tau\iota$ Π 35 Φ 410. 488 Ψ 484 Ω 240, $\delta\tau'$ *A* 32 motivirend) 20 Beispiele in der Od. entsprechen ($\delta\tau\iota$ ϑ 238. 462 λ 103 = *v* 343 ρ 378 σ 333 τ 72, $\delta\tau\iota\iota$ ξ 52. 527 φ 415 ψ 115, $\delta\tau'$ ϑ 78 causal; $\delta\tau\iota$ ϵ 340 ξ 54 χ 63, $\delta\tau\iota\iota$ ξ 367. 441 *o* 342, $\delta\tau'$ ξ 90 φ 254 motiv.). Wenn wir die gewonnenen Resultate kurz zusammenfassen, so findet sich in der II. Vorliebe für transitives $\delta\tau\iota$, in der Od. für causales δ , wogegen transitives δ und causales $\delta\tau\iota$ verhältnismässig gleich oft in beiden Gedichten erscheinen.

Wenn wir schliesslich das Verhältnis beider Gedichte zu einander bei Seite lassen und sämtliche Beispiele des causalen δ und $\delta\tau\iota$ den sämtlichen Beispielen des transitiven Gebrauchs beider Conj. gegenüberstellen, so ergiebt sich, dass δ häufiger transitiv (26 : 14), $\delta\tau\iota$ häufiger causal gebraucht wird (47 : 30).

4. Die Homerischen Beispiele für eigentliche Causalsätze mit δ und $\delta\tau\iota$ sind folgende:

⁹) Bei La Roche steht irrthümlich σ statt *v*.

A. Nach Verbis des Affekts (des Zornes und der Freude):

- I 534 *χωσαμένη, ὅ οἱ οὐ τι θαλύσια γονῶ ἀλωῆς*
Οἰνὸς ῥέξ'.
- ϑ 238 *χωόμενος, ὅτι σ' οὗτος ἀνὴρ ἐν ἀγῶνι παραστάς*
νείκεσεν.
- λ 103 = ν 343 *χωόμενος, ὅτι οἱ νῖδον φίλον ἐξαλάωσας.*
- Α 244 *χωόμενος, ὅτ' ἄριστον Ἀχαιῶν οὐδὲν ἔτισας.*
- Ξ 406 = Χ 291 *χώσατο δ' Ἐκτωρ,*
ὅτιτι ῥά οἱ βέλος ὠκὴν ἐτώσιον ἔκφυγε χειρός,
- Ο 155 *ἐχολώσατο θυμῶ,*
ὅτιτι οἱ ὦκ' ἐπέεσσι φίλης ἀλόχοιο πιθέσθην.
- Ω 113 = 133 *σκύζεσθαι οἱ εἰπέ θεός, ἐμὲ δ' ἔξοχα πάντων*
ἀθανάτων κεχολῶσθαι, ὅτι φρεσὶ μαινομένησιν
Ἐκτορ' ἔχει παρὰ νησὶ κορωνίσιν οὐδ' ἀπέλλυσεν . . .
- λ 540 *γηθοσύνη, ὅ οἱ νῖδον ἔφην ἀριδείκτεον εἶναι.*
- Π 530 *γήθησέν τε,*
ὅτιτι οἱ ὦκ' ἤκουσε μέγας θεὸς εὔξαμένοιο.
- P 567 *ὡς φάτο, γήθησεν δὲ θεὰ γλανκῶπις Ἀθήνη,*
ὅτιτι ῥά οἱ πάμπρωτα θεῶν ἠρήσατο πάντων.
- φ 414 *γήθησέν τ' ἄρ' ἔπειτα πολύτιλας διὸς Ὀδυσσεύς,*
ὅτιτι ῥά οἱ τέρας ἦκε Κρόνου παῖς ἀγκυλομήτεω.
- Ψ 556 *χαίρων Ἀντιλόχῳ, ὅτι οἱ φίλος ἦεν ἐταῖρος.*
- ξ 51 *χαῖρε δ' Ὀδυσσεύς,*
ὅτιτι μιν ὡς ὑπέδεκτο, ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζε.
- ξ 526 *χαῖρε δ' Ὀδυσσεύς,*
ὅτιτι ῥά οἱ βιότου περικηδέτο νόσφιν ἐόντος.
- ϑ 77 *ἄναξ δ' ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων*
χαῖρε νόφ, ὅτ' ἄριστοι Ἀχαιῶν δηριώωντο.

B. Nach Verben geistiger Thätigkeit, die zum Theil den Verben des Affekts nahe stehen:

- Π 509 *ὠρίνθη δὲ οἱ ἦτορ, ὅτ' οὐ δύνατο προσαμῖναι.*
- Τ 283 *ταρβήσας ὅ οἱ ἄγχι πάγη βέλος.*
- Α 56 *κῆδετο γὰρ Λαναῶν, ὅτι ῥα θυήσκοντας ὄρατο.*
- φ 289 *οὐκ ἀγαπᾶς, ὃ ἐκηλος ὑπερφιάλοισι μεθ' ἡμῖν*
δαίνουσαι;
- σ 333 *ἦ ἀλύεις, ὅτι Ἴρον ἐνίκησας τὸν ἀλήτην.*

- α 382 = σ 411 = ν 269 Τηλέμαχον Φαύμαζον, ὃ Φαρσαλέως ἀγόρευε.
 Β 579 κνδιόων, ὅτι πᾶσι μετέπρεπεν ἠρώεσσιν.
 Ε 325 ὄν περὶ πάσης
 τέεν ὀμηλικῆς, ὅτι οἱ φρεσὶν ἄρτια ἦδη.
 τ 71 δαιμονίη, τί μοι ὦδ' ἐπέχεις κεκοηότι θυμῷ;
 ἦ ὅτι δὴ ἔνπῳ, κακὰ δὲ χρὸ εἴματα εἶμαι;
 ψ 115 νῦν δ' ὅτι ἔνπῳ, κακὰ δὲ χρὸ εἴματα εἶμαι,
 τοῦνεκ' ἀτιμάζει με καὶ οὐ πῶ φησι τὸν εἶναι.
 φ 461 χαῖρε ξεῖν', ἵνα καὶ ποτ' ἐὼν ἐν πατρίδι γαίῃ
 μνήσῃ ἐμεῦ, ὅτι μοι πρώτη ζῳάγῃ ὀφέλλεις.
 Β 255 ἦσαι ὄνειδίζων, ὅτι οἱ μάλα πολλὰ διδοῦσιν
 ἠρώες Λαῖοί.
 Ω 241 ἦ ὄνοσασθ', ὅτι μοι Κρονίδης Ζεὺς ἄλγε' ἔδωκεν,
 ρ 378 ἦ ὄνοσαι, ὅτι τοι βίσιον κατέδουσιν ἄνακτος
 ἐνθάδ' ἀχειρόμενοι,
 τ 543 οἴκτῳ ὀλοφυρομένην, ὃ μοι αἰετὸς ἔκτανε χῆνας.
 Ι 75 μάλα δὲ χρὸ πάντας Ἀχαιοὺς
 ἐσθλῆς καὶ πινυτῆς, ὅτι δήιοι ἐγγύθι νηῶν
 καίουσιν πυρὰ πολλὰ.

C. Nach einem Verbum äusserer Thätigkeit:

- ψ 577 οἴχεται ἵππον ἄγων, ὅτι οἱ πολὺ χεῖρονες ἦσαν
 ἵπποι.

5. Wir schliessen an diese 37 Beispiele folgende Bemerkungen an:

Α. Der mit ὃ und ὅτι eingeleitete Causalsatz hängt in Folge des relativen Ursprunges dieser Conj. und ausserdem, weil er die nothwendige Ergänzung zu dem für sich allein unvollständigen Verbalbegriff des Hauptsatzes giebt, mit letzterem viel inniger zusammen als die Sätze mit γάρ. Diese enge Anlehnung bedingte geringere Selbständigkeit, und diese hatte zunächst den kleineren Umfang dieser Sätze zur Folge: in den bei weitem meisten Fällen reicht der Satz mit ὃ und ὅτι nicht über den Vers hinaus, in dem diese Conj. stehen; nur 10 unter 37 Stellen weichen von dieser Regel ab, ein Verhältnis, welches erst in dem rechten Lichte erscheinen kann, wenn wir die Sätze mit γάρ zur Vergleichung daneben stellen. Wir wählen dazu das 1. Buch der Ilias, in dem γάρ sich 40 mal findet; an mehr als der Hälfte der Stellen (22) setzt sich der mit γάρ eingeleitete Gedanke in den folgenden V. hinein fort. Diese räumliche Eingeschränktheit der Sätze mit ὃ und ὅτι hat wiederum rückwirkenden Einfluss auf die Stellung des durch den Causalsatz bestimmten Verbs geübt, welches am häufigsten (27 mal) im ersten

Drittel des Hexameters steht; beginnt der Vers mit $\delta\tau\tau\iota$, dann tritt das Verbum, wie 6 Beispiele lehren, gewöhnlich in das letzte Drittel des vorhergehenden Verses; nur in 4 Fällen (Ω 114 = 134 τ 70 und I 75) findet sich das Verbum in dem mittleren Versdrittel. Recht evident zeigt sich diese Einwirkung auf die Stellung im Verse bei den 5 ersten Beispielen mit $\chi\omega\delta\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ und $\chi\omega\sigma\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\eta$; beide Participia kommen ausser diesen Stellen in den verschiedensten Formen noch 26 mal vor und zwar meist (17 mal) nicht im ersten Fusse; hier dagegen stehen sie fast formelhaft nur im Anfange des Verses.

B. Eine andere Consequenz der verhältnismässig grösseren Unselbständigkeit der Sätze mit δ und $\delta\tau\iota$ besteht darin, dass sie im Allgemeinen die Negation nicht vertragen. Die Negation verleiht durch den darauf ruhenden Ton dem begründenden Gedanken einen solchen Nachdruck und ein so schweres Gewicht, dass man ihn entweder zu einem selbständigen Satze mit $\gamma\acute{\alpha}\rho$ erhob oder ihn wenigstens mit dem seines nicht relativen Ursprunges wegen viel weniger eng anschliessenden $\epsilon\pi\epsilon\iota$ einleitete. Nur so wird es erklärlich, dass unter den 37 citirten eigentlichen Causalsätzen nur zwei I 534 und II 509 negativen Sinn haben (das $\omicron\delta\delta\acute{\epsilon}\nu$ $\xi\tau\iota\sigma\alpha\varsigma$ A 244 zählt nicht mit, da es zusammen einen einzigen Verbalbegriff $\eta\tau\iota\lambda\eta\sigma\alpha\varsigma$ ausdrückt); dagegen kommt $\gamma\acute{\alpha}\rho$ mit der Negation in A allein 7 mal vor, und $\epsilon\pi\epsilon\iota$ ist in demselben Buche in 16 Causalsätzen 6 mal von $\omicron\upsilon$ oder $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}$ begleitet.

C. Aus dem gleichen Grunde möchte ich die Thatsache herleiten, dass δ und $\delta\tau\iota$ sich niemals an einen Befehlsatz sondern nur an Aussage- und Fragesätze, in einem Falle (θ 462) auch an einen Absichtssatz anlehnt. Die Energie des imperativischen Ausdrucks verlangt Isolirung, lässt wenigstens solche Nebensätze nicht zu, die sich so eng wie die mit δ und $\delta\tau\iota$ anschliessen. Es ist oben erwähnt worden, wie oft und mit welcher Vorliebe $\chi\omega\delta\mu\alpha\iota$ sich mit δ und $\delta\tau\iota$ verbindet; sobald es aber in den Imperativ tritt, wie ψ 213, so sind diese Conj. ausgeschlossen; es nimmt dort den Acc. $\tau\acute{o}\delta\epsilon$ zu sich, der dann durch einen Satz mit $\omicron\upsilon\nu\epsilon\kappa\alpha$ näher bestimmt wird. Übrigens ist dies auch für $\omicron\upsilon\nu\epsilon\kappa\alpha$ das einzige Beispiel, in dem es einen Imperativ begründet; denn in Ξ 111 möchte ich das $\mu\grave{\eta}$ $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\sigma\eta\sigma\theta\epsilon$ lieber mit $\epsilon\iota$ verbinden. Dagegen finden sich in den ersten 3 Büchern der II . allein 7 Fälle, in denen der Causalsatz völlig asyndetisch auf den Imperativsatz folgt wie I 250 $\delta\theta\sigma\epsilon\omicron$ $\lambda\omicron\omicron\mu\epsilon\delta\omicron\nu\tau\iota\acute{\alpha}\delta\eta$ \cdot $\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omicron\upsilon\sigma\tau\iota\nu$ $\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\tau\omicron\iota$ etc. (vgl. A 335. 545 B 361 I 64. 164. 390); und unter den ersten 37 Causalsätzen mit $\epsilon\pi\epsilon\iota$ (um die gleiche Anzahl, den obigen 37 Beisp. mit δ und $\delta\tau\iota$ entsprechend, zum Vergleiche heranzuziehen) befinden sich nicht weniger als 9 Fälle, in denen sie einem Imperativ beigegeben sind (A 132. 274. 278. 515, A 307. 510, E 252. 441, Z 77).

D. Der Satz mit δ und $\delta\tau\iota$ geht, eine Ausnahme abgerechnet, nie dem Hauptsatze voraus; und auch an dieser Stelle ψ 115 ist er nicht vollständig von ihm getrennt, sondern hinter dem Anfange desselben $\nu\acute{\upsilon}\nu$ $\delta\acute{\epsilon}$ eingeschoben. Ferner wird, wie schon oben bemerkt,

auf einen Causalsatz mit δ und $\delta\tau\iota$ nie durch eine Demonstrativform hingewiesen, wie es bei $\sigma\upsilon\nu\epsilon\kappa\alpha$ und bei den Transitivsätzen mit $\delta\tau\iota$ nicht selten geschieht, nur bei der eben erwähnten einmaligen Voranstellung des Satzes mit $\delta\tau\iota$ wurde eine Zurückbeziehung mit $\tau\omicron\upsilon\sigma\upsilon\nu\epsilon\kappa\alpha$ nöthig.

E. Was den Modus der Causalsätze mit δ und $\delta\tau\iota$ anbelangt, so erscheint in ihnen nur der Indicativ. Auch von dieser Seite her wird der in keiner Handschrift überlieferte, sondern aus Aristot. und Plutarch eingefügte V. A 543 wenigstens in der vorliegenden Fassung $\text{Ζεύς γάρ οἱ νεμεσᾶθ', ὅτ' ἀμείνωνι φωνὴ μάχοιτο}$ höchst verdächtig. Ungriechisch ist diese Verbindung des causalen $\delta\tau\iota$ mit dem indirekten Opt. nicht, wie Fäsi z. St. anzunehmen scheint; denn bei Xen. Anab. I 5. 14 ($\text{Ὁ δ' ἐχαλέπαινε, ὅτι πρόως λέγει τὸ αὐτοῦ πάθος}$) lesen wir eine ganz ähnlich gebaute Stelle, zu der sich noch manche andere hinzufügen liesse; allein auch in der Prosa ist dieser Gebrauch verhältnismässig recht selten, und ihn schon dem Homer. Zeitalter zuzuschreiben möchte ich um so mehr Anstand nehmen, da nicht einmal die Transitivsätze mit $\delta\tau\iota$, $\omega\varsigma$, $\sigma\upsilon\nu\epsilon\kappa\alpha$, auch nicht in einem einzigen Beispiele, den in der Prosa so häufigen Opt. der indir. Rede nach sich haben. Aus demselben Grunde ist auch β 31 die im Cod. Harl. notirte 2. Lesart $\gamma\rho\alpha\phi\epsilon\tau\alpha\iota\ \kappa\alpha\iota\ \delta\tau\iota$, die in der wenig verschiedenen Wiederholung β 43 in G wirklich steht, entschieden abzulehnen. La Roche schreibt an beiden Stellen ein getrenntes $\delta\ \tau\epsilon$; da er es in die oben erwähnten Verzeichnisse für causales und transitives $\delta\ \tau\epsilon$ nicht aufgenommen hat, so vermute ich, dass er es in Übereinstimmung mit der zweiten Erklärung des Schol. H ($\text{προεῖπτον τὸ ὅς τις}$) als Relativum gefasst hat; dies aber würde einmal zu der 2. Stelle $\eta\nu\ \chi' \epsilon\upsilon\mu\iota\nu\ \sigma\acute{\alpha}\sigma\alpha\ \epsilon\dot{\iota}\pi\omega, \delta\tau\epsilon\ \pi\rho\acute{o}\tau\epsilon\rho\acute{o}\varsigma\ \gamma\epsilon\ \nu\upsilon\theta\omicron\iota\mu\eta\nu$ kaum passen; dann aber wüsste ich überhaupt für den Opt. auch beim Relativ in diesem Zusammenhange keine Erklärung; ich ziehe deshalb die herkömmliche auch vom Schol. erwähnte Auffassung vor, nur dass ich dabei $\delta\tau\epsilon$ nicht = $\eta\nu\iota\kappa\alpha$ sondern in hypothetischem Sinne = $\epsilon\dot{\iota}$ fasse, wofür die Homer. Gedichte mehrere Belege bieten wie ϵ 189 v 391.

F. Psychologisch begründet ist die Erscheinung, die in den oben zuerst aufgeführten 18 Beispielen hervortritt: da die in denselben vorkommenden Verba des Affekts, der Freude und des Zornes, eine starke Erregung des inneren Selbst bezeichnen, so ist es sehr natürlich, dass in dem den Affekt erklärenden Satze die afficirte Person sich so schnell als möglich hervordrängt, d. h. hier unmittelbar nach der Conjunction, zu der wir an den betreffenden Stellen das verstärkende $\acute{\alpha}\acute{\iota}$ mitrechnen. Dass wir hier vor keinem Spiele des Zufalls stehen, zeigt eine Vergleichung mit den Transitivsätzen. Während in den obigen 18 Fällen die eben berührte Wortstellung 13 mal eingetreten ist, also in mehr als zwei Dritteln sämmtlicher Beispiele, so finden wir sie in 56 Aussagesätzen mit δ und $\delta\tau\iota$ nur 13 mal, und wenn wir δ ausser Rechnung lassen, das aus metrischen Gründen gern ein kurzes Pronomen hinter sich hat, so stellt sich das Resultat für die Causalsätze noch günstiger; denn dann sind von den 30 übrig bleibenden Aussagesätzen mit $\delta\tau\iota$ nur drei (Θ 175 N 674 P 641) von gleicher Wortfolge.

G. Die Stellung der Conjunction im Verse zeigt bei den wirklichen Causalsätzen nicht jene grössere Einschränkung, wie sie bei den motivirenden Sätzen des Grundes mit δ und $\delta\tau\iota$ durch das innere Verhältnis zum Hauptsatze bedingt wird. Dass δ und $\delta\tau\iota$ aber am häufigsten im 2. Fusse stehen, ergibt sich aus der unter A schon bemerkten Stellung des Hauptverbs am Anfang des Satzes; niemals finden wir die Conj. in der 2. Hälfte des Hexameters wie einmal bei den explicativen Causalsätzen und öfters bei den Aussagesätzen; dagegen erscheint sie mehrfach im 3. Fusse nach der Cäsur. $\delta\tau\tau\iota$ kommt auch nur im Gegensatz zu anderen Satzarten am Anfange des Verses und zwar 8 mal vor; denn dass ψ 115 für $\delta\tau\tau\iota$ zu setzen ist $\delta\tau\iota$ $\delta\eta$ wie in der Parallelstelle τ 71, ist mir mehr als wahrscheinlich; einmal pflegt im Allgemeinen, wenn ein Vers an einer anderen Stelle mit einer Veränderung wiederkehrt, diese Veränderung sich nur auf das durch die neue Umgebung nothwendig gewordene Maass zu beschränken; hier ist kein Grund zu einer noch so leisen Umgestaltung des $\delta\tau\iota$ $\delta\eta$ ersichtlich; ferner ist die Form mit doppeltem τ nur gebildet worden, um die erste Sylbe des Wortes auch für die Arsis verwendbar zu machen, und in sämtlichen Fällen, wo $\delta\tau\tau\iota$ nicht blos in Causal- und Transitivsätzen sondern auch als relatives und interrogat. Pron. gelesen wird, steht es mit seiner 1. Sylbe in der Arsis.

6. Wenige Bemerkungen sollen die Stellen betreffen, die ich nicht glaubte im streng causalen Sinne auffassen zu dürfen. Zu der Stelle β 31, die unter E im hypothetischen Sinne gedeutet worden ist, füge ich in gleichem Sinne hinzu

A 518 ἡ δὲ λόγια ἐργ', ὅτε μ' ἐχθοδοπήσαι ἐφήσεις

Ἡρῆ, ὅτ' ἂν μ' ἐρέθῃσιν ὀνειδείσις ἐπέσσιν.

die Ergänzung des unvollständigen Hauptsatzes $\tau\acute{\alpha}\delta'$ $\xi\sigma\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$ ergibt sich aus A 573 und wie dort $\epsilon\iota$ $\delta\eta$ folgt, so möchte ich der Analogie gemäss auch hier in dem Folgenden einen Bedingungssatz sehen; ebenso erklärt Am., während Bekker u. La Roche δ $\tau\epsilon$ trennen und es gleich δ oder $\delta\tau\iota$ nehmen.

Dagegen in Z 125. 26 . . . ἀτὰρ μὲν νῦν γε πολὺν προβέβηκας ἀπάντων

σφ' ἰάρεται, ὅτ' ἐμὸν δολιχόσκιον ἔγχος ἔμεινας.

und II 433 ὃ μοι ἐγών, ὅτε μοι Σαρπηδόνα, φίλτατον ἀνδρῶν,

μοῖρ' ὑπὸ Πατρόκλοιο Μενoitιάδαο δαμῆναι.

wo dort nur La Roche, hier ausser ihm auch Bekker getrenntes causales δ $\tau\epsilon$ setzen, gehe ich aus von dem temporalen $\delta\tau\epsilon$, das nicht selten eine in der Gegenwart des Redenden vorhandene (daher öfters im Anschluss an $\nu\tilde{\nu}\nu$) offenkundige Thatsache bezeichnet; wie nun im Latein. quum von seiner temporalen Bedeutung aus in die causale und adversative übergeht, so finden wir ähnliches bei $\delta\tau\epsilon$, das auch, je nachdem die mit $\delta\tau\epsilon$ bezeichneten Zeitumstände auf eine Meinung oder Empfindung begünstigend oder hemmend

einwirken, den Causal- und Adversativsätzen nahe kommt. Ein treffendes Beispiel für adversatives *ὅτε* bietet μ 22 *δισθανέες, ὅτε τ' ἄλλοι ἅπαξ θνήσκουσ' ἄνθρωποι* zweimal gestorben, während (ursprünglich: zu derselben Zeit, wo) die anderen Menschen nur einmal sterben. Causal gefärbt sind die beiden oben citirten Beispiele und ausser ihnen zwei andere, in denen Bekker und La Roche auch *ὅτε* lesen:

ν 128 *Ζεῦ πάτερ, οὐκέτι ἐγὼ γε μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν*

τιμήεις ἔσομαι, ὅτε με βροτοὶ οὐ τι τίονσι Φαίηκες.

und ρ 460 *νῦν δὴ σ' οὐκέτι καλὰ διὰκ μεγάροιο γ' ὀίω*

ἄψ ἀναχωρήσειν, ὅτε δὴ καὶ ὄνειδεα βάζεις.

In allen diesen Fällen betrifft der Satz mit *ὅτε*, wie vorher bemerkt, die Gegenwart des Redenden; auch das *ἐμινας* in Z 126 wird durch das *νῦν γε*, an das es sich anlehnt und durch den ganzen Gedanken der Gegenwart zugewiesen: *jetzt, wo du meiner Lanze Stand hieltest und noch hältst* (J. H. Voss hat mit richtigem Takte geradezu das Präsens gesetzt „da du meiner gewaltigen Lanze dich darstellst“). Der Unterschied zwischen diesen temporal-causalen Sätzen und den eigentlichen Causalsätzen mit *ὅτι* wird von Nietzsche zu ϵ 356 richtig so definirt: mit *ὅτι* argumentirt man, mit *ὅτε* aber wird blos der Umstand aufgestellt, mit welchem der Anlass einer Klage, Besorgnis gegeben ist. Also ist die Auffassung bei *ὅτε* objectiver als bei *ὅτι*.

Dagegen fasse ich *ὅτε* als Relativum in

ϵ 356 *ὦ μοι ἐγὼ, μὴ τίς μοι ὑφαίρησιν δόλον αἶψι*

ἀθανάτων, ὃ τέ με σχεδίδης ἀποβῆναι ἀνώγει.

wo von allen Herausgebern ein causales *ὅτε* oder *ὅτι* angenommen wird; indess ein eigentl. weil wäre hier nicht passend, sondern man könnte höchstens übersetzen „*dass nur nicht einer der Unsterblichen mir eine List anstifte, damit dass er mich auffordert das Floss zu verlassen*“; sollte aber der Ausdruck des Mittels in *ὅτε* oder *ὅτε* liegen können? Auch hier folge ich lieber der sicher leitenden Hand der Analogie, die uns eine ganz übereinstimmend geformte Stelle nachweist, in der weder von *ὅτε* weil oder *ὅτι* als die Rede sein kann und in der sämtliche Herausgeber mit den Schol. das Relativum anerkennen: ich meine

O 467 *ὦ πόποι, ἦ δὴ πάγχυ μάχης ἐπὶ μήδεα κείρει*

δαίμων ἡμετέρης, ὃ τέ μοι βίον ἐκβαλε χειρός etc.

Ebenso schliesst sich Ω 374 an *θεῶν τις* ein Relativsatz mit *ὅς* an. Desgleichen halte ich *ὅτ'* für das Relativum in

ξ 365 *ἐγὼ δ' εὖ οἶδα καὶ αὐτός*

νόστον ἐμοῦ ἀνακτος, ὃ τ' ἤχθετο πᾶσι θεοῖσιν

πάγχυ μάλ', ὅτι μιν οὐ τι μετὰ Τρώεσσι δάμασσαν

ἢ ἐ φίλων ἐν χερσίν, ἐπεὶ πόλεμον τολύπευσεν.

Mit dem Schol. H fassen Ameis (Anh. z. St.) und Düntzer *νόστον* als anticipirtes Subject zu *ἤχθητο* und *ὁ τ'* = dass; indess so kommt eine durchaus unlogische Verbindung zu Stande „Die Rückkehr des Herrn war allen Göttern verhasst, weil sie ihn nicht unter den Troern umkommen liessen“; gerade dann, sollte man erwarten, hätten sie ihn unter den Troern getödtet. Ein sehr einfacher, schlichter Gedanke entsteht, wenn wir *ὁ τε* als Relativum ansehen und auf *ἄνακτος* beziehen: „Ich kenne sehr wohl die Rückkehr meines Herrn (mit der von Am. erwähnten Prägnanz, bei der res pro rei defectu gesetzt ist), welcher allen Göttern verhasst war, weil sie ihn weder unter den Troern eines ruhmvollen Todes sterben liessen noch in den Händen der Freunde, sondern die Harpyien haben ihn geraubt.“

Ebenso sind relativisch zu erklären *O* 468 *II* 54, für die die Schol. neben der relativen auch eine causale Interpretation geben.

In *K* 142 endlich sehe ich mit Schol. A V, dem auch Fäsi beistimmt, *ὅτι δὴ χειρῶ τόσον ἔχει* als direkte Frage an; das einzige andere Beispiel, in dem gleichfalls ein indirektes Fragewort in direkter Frage steht (*α* 169), ist schon vom Schol. beigebracht worden.

7. Explicatives *ὅ* und *ὅτι*. Das explicative *ὅ* und *ὅτι* entspricht in den wenigen Beispielen, in denen es bei Homer vorkommt, vollständig dem explicativen *γάρ*; wie dieses giebt es nicht die reale Ursache zu einer äusseren oder inneren Thätigkeit an, sondern es erläutert nur einen vorangehenden Ausdruck und begründet dadurch, inwiefern man berechtigt gewesen sei, diese oder jene Bezeichnung zu brauchen. Wenn z. B. *α* 244 auf *ἐπεὶ νῦ μοι ἄλλα θεοὶ κακὰ κήδε' ἔτενξαν* folgt *ὅσοι γάρ νήσοισιν ἐπικρατέουσιν ἄριστοι, τόσσοι μητέρ' ἐμὴν μῶνται, τρύχουσι δὲ οἶκον*, so wird nicht gesagt, warum ihm die Götter neue Leiden bereitet, sondern es wird vielmehr die Berechtigung des Ausdrucks *ἄλλα κακὰ κήδεα* durch den Satz mit *γάρ* nachgewiesen. Man vergleiche hiermit

Ω 538 *ἀλλ' ἐπὶ καὶ τῷ θῆκε θεὸς κακόν, ὅτι οἱ οὖ τι
παίδων ἐν μεγάροισι γονὴ γένητο κρείοντων.*

und man wird nicht den geringsten Unterschied wahrnehmen; dort könnte ebenso gut *ὅτι* wie hier *γάρ* eingesetzt werden; *ὅτι* ist aber hier recht eigentlich an seiner Stelle, da es fast ganz seine ursprüngliche Bedeutung als Beziehungs-Accusativ beibehält: „*doch auch diesem hat ein Gott Schlimmes bereitet, in dèr Beziehung dass ihm nicht in seinem Pallaste eine Nachkommenschaft von gebietenden Söhnen zu Theil wurde*“. Der Gebrauch des explicativen *ὅτι* ist übrigens eingeschränkter als der des gleichnamigen *γάρ*; während letzteres sich zur Erläuterung auch an andere Wortklassen anschliesst, erklärt *ὅτι* nur voraufgehende Substantive und zwar nur im Accusativ. Die ausser dem obigen noch hierher gehörenden 5 Beispiele sind:

P 410 *δὴ τότε γ' οὖ οἱ ἔειπε κακόν τόσον, ὅσον ἐτύχθη,
μήτηρ, ὅτι ῥά οἱ πολὺ φίλτατος ὄλεθ' ἑταῖρος.*

β 44 οὔτε τι δῆμιον ἄλλο πιφάσκομαι οὐδ' ἀγορεύω,
 ἀλλ' ἐμὸν αὐτοῦ χρεῖτος, ὃ μοι κακὸν ἔμπεσεν οἴκῳ
 δοιά.

P 206 . . . ἀτάρ τοι νῦν γε μέγα κράτος ἐγγυαλίξω
 τῶν ποινην, ὃ τοι οὐ τι μάχης ἐκνοστήσαντι
 δέξεται Ἀνδρομάχη κλυτὰ τεύχεα Πηλεΐωνος.

A 411 = H 273 (ἴνα) γῆρ δὲ καὶ Ἀτρεΐδης εὐρὸν κρείων Ἀγαμέμνων
 ἦν ἄτην, ὅτ' ἄριστον Ἀχαιῶν οὐδὲν ἔτισεν.

In dem letzten Beispiele fasst Nägelsbach *ὅτ'* temporal mit Ergänzung eines *ἢ ἀάσθη* *ὅτε*, eine Erklärung, die dem Sinne nach durchaus angemessen wäre; indess, nachdem der Satz mit *ὅτ'* nicht lange vorher in entschieden causaler Bedeutung angewandt war, hier, wo dieselbe Bedeutung voll berechtigt ist, dem Hörer oder Leser plötzlich eine temporale Auffassung zuzumuthen, erscheint als Willkür; ausserdem wäre noch zu erweisen, dass ein temporales *ὅτε* sich bei Homer unmittelbar an ein einfaches Substantiv anlehnt.

Was die Stellung des explicativen *ὅ*, *ὅτι* und *ὅτι* im Verse anbelangt, so zeigt sich die für so wenige Beispiele grösstmögliche Abwechslung; es lag hier durchaus kein Moment vor, das auf dieselbe Einwirkung zu üben vermochte.

8. Motivirendes *ὅ* und *ὅτι*. Die Gebrauchsweise des *ὅ* und *ὅτι*, die wir mit diesem Namen belegen, ist dem explicativen *ὅ* und *ὅτι* nahe verwandt; während letzteres nur einen einzelnen Ausdruck des vorhergehenden Satzes rechtfertigt, so wird hier motivirt, warum man den ganzen Satz ausgesprochen. Es hat recht eigentlich seine Stelle in der affektvollen Rede, nach lebhaften Fragen, Wünschen und Aufforderungen und dient nicht selten dazu, eine in der Erregtheit gethane starke Äusserung zu mildern und zu entschuldigen. Wenn z. B. Ω 239 Priamos die Troer mit den zornigen Worten aus dem Hause treibt *ἔρρετε, λοβητῆρες ἐλεγχείες. οὐ νυ καὶ ἐμῖν οἴκοι ἔνεστι γόος;* so motivirt er seinen Zorn und entschuldigt ihn durch den Zusatz *ὅτι μ' ἤλθετε κηδήσοντες*. Hieraus ergiebt sich von selbst, dass die motivirenden Causalsätze sich nicht wie die realen und explicativen auch in der schlichten Erzählung, sondern nur in den Reden beider Gedichte finden. Nur hier konnte durch den Vortragenden mit Hilfe starker Modulation der Stimme das rechte Verhältnis zwischen dem Causalsatz und den vorhergehenden Worten klar gemacht werden; hinter dem lebhaften Ausruf tritt der schwächer betonte, ruhiger und langsamer gesprochene motivirende Gedanke zurück. Dies musste sich, wenn überhaupt zwischen Gedanken und Versbau ein innerer Zusammenhang sein sollte, auch in der Stellung im Verse kund thun; da zwischen den beiden so verschieden gearteten Sätzen von selbst eine Pause entstehen musste, so ist die Stellung des *ὅτι* am angemessensten nach

der Verspause, die durch die Hauptcäsur hervorgerufen wird, und in der That finden wir in 18 motivirenden Sätzen *ὅτι* 15 mal an dieser Stelle, nur 3 mal ist es an den Anfang des 2. Fusses gesetzt; der Anfang des Verses war zu schwer für den zurücktretenden Charakter dieser Sätze und wurde daher von diesem *ὅτι* nie beansprucht. Ich ordne die hierher gehörigen 18 Stellen nach der Beschaffenheit des Hauptsatzes.

- a. Fragen. 1. *Α* 31 *δαιμονίη, τί νύ σε Πρίαμος Πριάμοιό τε παῖδες
τόσσα κακὰ ῥέξουσιν; ὅτ' ἀσπερχές μενεαίνεις
Ἴλιον ἐξαλαπάξαι ἐνκείμενον πτολίεθρον.*

Der Causalsatz motivirt hier die Entrüstung, die sich in der Frage, namentlich auch in der Anrede *δαιμονίη* ausspricht; denn Zeus redet *μέγ' ὀχθήσας*.¹⁰⁾

In der Interpunction bin ich von den Herausgebern abgewichen, die mit Ausnahme von Bekker, das Fragezeichen erst hinter den Causalsatz setzen, als ob derselbe ein integrierender Theil der Frage wäre; Bekker setzt an derselben Stelle einen Punkt; nur *Ω* 239 interpungirt auch er mit Fragezeichen. Ich glaube den Abstand, der auch im Vortrage zwischen beiden Sätzen zu markiren ist, besser durch das Fragezeichen vor dem Causalsatz anzudeuten.

2. *Ω* 239 *ἔρρετε, λωβητῆρες ἐλεγχέες. οὐ νυ καὶ ὑμῖν
οἴκοι ἔνεστι γόος; ὅτι μ' ἤλθετε κηδήσοντες.*
3. *ε* 339 *κάμμορε, τίπτε τοι ὄδε Ποσειδάων ἐνοσίχθων
ᾠδύσαι' ἐκπάγλως; ὅτι τοι κακὰ πολλὰ γυτεύει.*
4. *Φ* 150 *τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν; ὃ μιν ἔτλης ἀντίος ἐλθεῖν.*
5. *Φ* 410 *νητύτι, οὐδέ νύ πώ περ ἐπεγράσω ὅσσον ἀρείων
εὐχομ' ἐγὼν ἔμεναι; ὅτι μοι μένος ἀντιφερίζεις.*

Als Frage fasse ich gegen die gewöhnliche Interpunction auch die letzte Stelle *Φ* 410; der Causalsatz motivirt die hohe Verwunderung, die sich in der Frage ausspricht.

- b. Befehle. 6. *Φ* 487 *εἰ δ' ἐθέλεις, πολέμοιο δαήμεναι, ὄφρ' εὔ εἰδῆς,
ὅσσον φέρετός εἰμ' — ὅτι μοι μένος ἀντιφερίζεις.*

Ich folge hier sowie in den parallelen Stellen *Z* 150 und *T* 213, wo La Roche ebenso interpungirt (S. Anh. zu s. Ausg. d. II. 2. Heft S. 136), der Auffassung Aristarchs,

¹⁰⁾ Dies *ὅτι* mit *dass* wiederzugeben, wie Düntzer that, halte ich in einer Schulausgabe für sehr bedenklich, da der Schüler leicht zu dem Glauben verleitet werden könnte, dass *ὅτι* hier im Anschluss an *τόσσα* consecutive Bedeutung hat; auch J. H. Voss übersetzt ungenau „Grausame, was hat Priamos doch und Priamos Söhne dir so Böses gethan, dass rastlos fort du dich abmühest, Ilios auszutilgen u. s. w. Unser weil ist freilich für die Übertragung auch nicht geeignet, da es für diesen freieren Anschluss eines Causalsatzes nicht Geschmeidigkeit genug besitzt; dem Griechischen Sinne dürfte am nächsten kommen: *denn du trachtest ja auch unaufhörlich danach, Ilios, die schöngegründete Stadt, zu zerstören.*

der nach Schol. A *δαήμεναι* im Sinne eines Imperativs erklärte. Dann bedarf es nicht der Annahme einer Ellipse, die hier nicht ohne Bedenken wäre; denn der Nachsatz zu einem hypothetischen Vordersatz kann zwar fehlen, wenn er in einem Verbum des Sagens oder Hörens besteht, die auch sonst häufig für Griechische Redeweise überflüssig sind, oder wenn durch zwei Bedingungssätze eine Alternative aufgestellt wird, in der sich der Nachsatz des ersten Bedingungssatzes aus der Gegenüberstellung des zweiten von selbst ergibt wie A 135—137; ein Fall aber, in dem wie hier nach einem *εἰ δ' ἐθέλεις πολέμοιο δαήμεναι* ein *πᾶρα τοι* oder Ähnliches ergänzt werden müsste, ist mir nicht bekannt. Dagegen haben wir hinter einem *εἰ δ' ἐθέλεις* wirkliche Imperative T 142 (*εἰ δ' ἐθέλεις, ἐπίμεινον*) Ξ 337 π 82.

c. Wünsche. Beispiele hierfür finden sich nur in der Od.

7. ξ 53 Ζεὺς τοι δοίη, ξεῖνε, καὶ ἀθάνατοι θεοὶ ἄλλοι,
ὅτι μάλιστα ἐθέλεις — ὅτι με πρόφρον' ἔπεδεξο.
8. ξ 440 αἶθ' οὕτως, Ἐὐμαιε, φίλος Αἰὼ πατρὶ γένοιο
ὡς ἐμοί — ὅτι με τοῖον ἐόντ' ἀγαθοῖσι γεραίρεις.
9. ο 341 αἶθ' οὕτως, Ἐὐμαιε, φίλος Αἰὼ πατρὶ γένοιο
ὡς ἐμοί — ὅτι μ' ἔπανσας ἄλης καὶ οἰζύος ἀνῆς.

d. Behauptungen. In den beiden hierher gehörigen Beispielen der Il. liegt der Behauptung ebenfalls wie oben bei den Fragen eine lebhafte Erregung des Gemüths zu Grunde, die durch den Satz mit *ὅτι* erklärt wird. Weniger ist dies in den Beispielen der Od. der Fall; vielmehr bezeichnet hier der Causalsatz die Thatsache, aus der der Inhalt des Hauptsatzes geschlossen wird; wollte man den Gedanken in voller Breite entwickeln, so könnte man zwischen beiden Sätzen hinzudenken ein „wie man daraus schliessen muss, dass“.

10. II 34 γλαυκὴ δέ σε τίτις θάλασσα
πέτραι τ' ἠλίβατοι — ὅτι τοι νόος ἐστὶν ἀπηνής.
11. Ψ 483 Αἴαν, νεῖκος ἄριστε, κακοφραδές, ἄλλα τε πάντα
δέουσαι Ἀργείων — ὅτι τοι νόος ἐστὶν ἀπηνής.

Der Satz mit *ὅτι* motivirt seine harte Scheltrede: *Ich muss dir dies sagen, weil du in deinen Worten eine so unfreundliche Gesinnung gezeigt hast.* Mit Recht hat jedoch das *τε* nach *ἄλλα* Anstoss erregt und mehrfache Änderungen veranlasst; es liesse sich aber vielleicht mit einer ganz leisen Correctur der Stelle aufhelfen, wenn wir statt *ὅτι* lesen würden *ὅ τε* und *weil*. In der kurz vorher angeführten Parallelstelle II 35 ist *ὅτε* Aristarch. Lesart, die man wohl auch hier als die seinige annehmen darf und dann nur in zwei Worte zu zerlegen braucht. Der Causalsatz mit *ὅ* würde dann nicht mehr unter die motivirenden sondern unter die wirklichen Causalsätze zu rechnen sein in der Bedeutung: *sowohl in allen anderen Beziehungen stehst du den Argivern nach, als auch weil du eine so unfreundliche Gesinnung hast.*

Einen Casus der Beziehung neben einem Causalsatz findet man auch *A* 59—61 *καί με προσβύτατον τέκετο Κρόνος ἀγνολομήτης, ἀμφοτέρων γενεῇ τε καὶ οὐνεκα σὴ παρὰκοιτις κέκλημαι.*

12. ξ 366 ὅ τ' ἤχθεισά πασι θεοῖσιν

πάγχην μάλ' — ὅτι μιν οὐ τι μετὰ Τρώεσσι δάμασσαν.

13. ξ 891 οἶδε δέ τοι ἴσασι, θεοῦ δέ τιν' ἐκλον ἀδῶν.

κείνου λυγρὸν ἄλεθρον — ὅτ' οὐκ ἐθέλονσι δικαίως

μυῖσθαι οὐδὲ νέεσθαι ἐπὶ σφρέτεθ'.

14. χ 35 ὦ κύνες, οὐ μ' ἔτ' ἐφάσκειθ' ὑπότροπον οἴκαδ' ἰκέσθαι

δήμον ἀπὸ Τρώων — ὅτι μοι κατεκείρετε οἶκον.

15. 16. σ 331 (ath.) = 391 ἢ ῥά σε οἶνος ἔχει φρένας, ἢ νύ τοι αἰεὶ

τοιούτος νόος ἐστίν — ὃ καὶ μεταμόνια βάζεις.

17. δ 206 τοῖον γὰρ καὶ πατρός — ὃ καὶ πεπνυμένα βάζεις.

Die beiden letzten Stellen sind einander so ähnlich, dass wir sie kaum werden verschieden erklären dürfen; nun liegt in *σ* 392 die Beziehung des Causalsatzes vor Augen: aus den prahlerischen, kecken Worten des angeblichen Bettlers schliesst Eurymachos auf Trunkenheit oder auf eine übermüthige Gesinnung desselben. Nicht ganz so einfach ist die 2. Stelle, in der bis jetzt nur von La Roche (H. St. S. 75 unt.) ὅ in causaler Bedeutung festgehalten wird. Nitzsch fasst ὅ = ὅς; Fäsi, Ameis, Düntzer erklären hier, die beiden zuerst genannten auch in der vorigen Stelle ὅ gleich δὲ ὅ = *und desshalb* und sehen den Satz somit als eine Folgerung aus dem Vorhergehenden an, wobei Am. sich auf Krüger Di. 46. 4. 2. stützt, der jedoch diesen Gebrauch des ὅ nur für die Tragiker behauptet und behaupten kann, da ausser unsern beiden Stellen keine ähnliche im Homer sich darbietet. Es liesse sich dieser Gebrauch des ὅ für τό deshalb (S. d. Stellen für letzteres bei La Roche Hom. St. S. 73) allerdings durch Analogien rechtfertigen, wie z. B. ὅ als Nom. Sing. des Neutrums nicht selten aus metrischen Rücksichten in seiner ursprünglichen aber zur Zeit Homers fast schon abgestreiften demonstrativen Bedeutung gebraucht wird, wie *Ψ* 9 *M* 344 *ω* 190; indess wozu soll man hier zu einem syntaktischen *ἅπαξ εἰρημένον* greifen, da die Erklärung in dem gewöhnlichen causalen Sinne nicht so fern liegt? es ist nur das *τοῖον* besonders hervorzuheben, das durch den Satz mit ὅ gerechtfertigt wird: *Man merkt gleich, dass du von einem solchen Vater wie Nestor ist abstammst, weil du ja auch so verständig redest.*

18. φ 253 ἀλλ' εἰ δὴ τοσσόνδε βίης ἐπιδενέες εἰμέν

ἀντιθέον Ὀδυσῆος — ὅτ' οὐ δυνάμεσθα τανύσαι

τόζον· ἐλεγχίη δὲ καὶ ἐσσομένοισι πνθέσθαι.

Zu V. 253 ist aus 250 *ὀδύρομαι* zu ergänzen; *ἐλεγγεῖη δέ* etc. ist dann nicht der Nachsatz, wie Düntzer will, sondern ein weiterer Zusatz zu dem Vorhergehenden; denn motivirendes *ὅτι* schliesst stets die Periode ab. *Ὅτι* wird hier von Düntzer und Ameis mit *dass* erklärt, und letzterer sieht darin eine Explication des *τοσσόνδε*; wir nehmen auch hier einen motivirenden Causalsatz an: auf inductivem Wege wird hier aus der offenkundigen einzelnen Thatsache, dass die Freier den Bogen nicht spannen können, auf den allgemeineren Gedanken geschlossen, dass sie überhaupt an Kraft dem Odyss. nachstehen. Gerade das umgekehrte Verhältnis finden wir *φ* 184 *οὐδ' ἐδύναντο ἐντιανύσαι, πολλὸν δὲ βίης ἐπιδευέες ἦσαν*; hier wird durch Deduction die einzelne Thatsache aus der allgemeineren Eigenschaft abgeleitet.